

Was ist sofort zu tun?

Antwort mit jeder Art des Protestes und Kampfes auf den Angriff der Unternehmer gegen euren Lohn und eure Arbeiterrechte!

Auf jeden Betrieb, auf jede Abteilung kommt es an!

Bei Befreiung jeder Verschlechterung der Arbeitsbedingungen treten in der Abteilung, im Betrieb, während der Arbeitszeit oder in den Pausen zur sofortigen Beschlußfassung zusammen!

Wählt in jedem Betrieb und jeder Abteilung eure eigene Kampfführung!

Wählt eure besten und aktivsten Kollegen, denen ihr euer Vertrauen im Kampfe gegen die Lohnräuber entgegenbringt! Im Kampfe gegen die Scharfmacher, gegen die schicksalliche Knechtungspolitik darf uns keine Organisationszugehörigkeit trennen! Einmütig müssen wir alle zusammenstehen, gleichgültig, welches Mittelgebäude wir in der Tasche tragen! Schließt alle Spalter und Saboteure der kämpfenden Einheitsfrontaktion beiseite! Es geht um unsere Familien, um unsere Kinder! Es geht um den gemeinsamen Kampf gegen die schicksalliche Hungerpolitik!

Gegen jeden Pfennig Lohnabbau!

- Gegen alle Entlassungen!
- Gegen die Verschlechterung der Tariflöhne!
- Gegen Arbeitslosenpolitik und Zwangsarbeit!
- Einklang der Gewerkschaften mit den bestehenden Löhnen!
- Gegen jede Verschlechterung der Sozialversicherung und -fürsorge!
- Gegen jede Verschlechterung der Arbeitsbedingungen!
- Weg mit der Lohn-, Bürger- und Beschäftigtenkarte!
- Gegen das Kampfbündnis der Betriebsarbeiter mit den Erwerbslosen!

Erwerbslose, ihr wollt leben!

Du bist kein Hungerunterstützter! Du bist kein Bettler — aber nur zu den Tariflöhnen! Ihr wollt euch nicht als Lohnräuber für die Unternehmerprofite mißbrauchen lassen! Der Kampf der Betriebsarbeiter gegen den Lohnraub hilft eurem Kampf gegen den Unterhaltungsraub! Wehrt jeden Zerpfitterungsversuch zurück! Kämpft mit brüderlicher Kampfsolidarität mit den Betriebsarbeitern!

Nehmt die Arbeit nur zu den bestehenden Tariflöhnen auf!

- Kämpft für zusätzliche Unterstützung und für die Unterstützung aller Erwerbslosen, insbesondere auch der Jugendlichen!
- Kämpft für die Lieferung von Schutzwert, Kleidung und Heizungsmaterial für den Winter!
- Kämpft für ein tägliches warmes Mittagessen für die Kinder der Erwerbslosen in den Schulen!
- Weg mit der Hausinspektur, herunter mit den hohen Mieten!
- Erwerbslose, wählt euch unverzüglich in einjubiläumlichen Erwerbslosenversammlungen eure Einheitsausschüsse!
- Entsendet Massendelegationen in die Rathäuser und gemeinsam mit den Betriebsarbeitern in die Direktionsgebäude!

Erwerbslose Jugend, euch hat man die Unterstützung geraubt!

Kämpft für euer Recht auf Unterstützungen! Gegen jede Form der Arbeitslosenpolitik! In den Arbeitslosenlagern kämpft für höheren Lohn, für menschenwürdige Verpflegung und Quartiere! Wählt Vertrauensleute! Kämpft für die Anerkennung eurer Ausschüsse!

Sozialrentner!

Ihr Kriegsoffer, Arbeitslosen, ihr Alten und Kranken, kämpft gegen jeden Abbau der Sozialleistungen und Unterstützungen!

Einheitsfrontaktion gegen Hunger und Papen-Diktatur — das ist der Weg der Arbeiterklasse und aller Werktätigen gegen jedes Rettungsprogramm der Kapitalisten!

Massengenossen in der SPD!

Während in den Massen der Wille zum Widerstand und zum Kampf gegen die Kapitalisten wächst, werden die SPD- und Gewerkschaftsführer aber „Sozialismus“ und tun alles, um den gemeinsamen Kampf der Arbeiter zu verhindern. Sie geben die Tariflöhne und die Sozialgesetzgebung freiwillig preis. Sie haben mit ihrer Herabsetzung nach „Arbeitsförderung“, nach Arbeitszeitverfälschung ohne Lohnausgleich der Papen-Regierung das Schwert zum Lohnabbau und zur Durchbrechung der Tarife gegeben.

Sie haben mit Brüning die Politik der Notverordnungen und des Tarifbruchs eingeführt, sie haben Lohn- und Unterstützungsabbau und Massenruhren förmlich diktiert.

Sie haben unter der Maske des Kampfes gegen den Faschismus ihren Hindenburg gewährt und damit die schicksalliche Papen-Regierung in den Sattel gehoben.

Sie haben am 20. Juli erbärmlich kapituliert und haben die Arbeiter und Gewerkschaften mit der Papen-Regierung ermuntert, als Prookateure beschimpft. So haben sie Papen zu seinen Notverordnungen ermuntert.

Wie sie am 20. Juli auf die Reichstagswahl und auf den Staatsgerichtshof verdrängt haben, so wollen sie jetzt durch große Worte über Volksbegehren die Arbeiter vom Streikkampf gegen Lohnabbau abhalten. Heute sollen die Arbeiter den Lohnabbau in der trügerischen Hoffnung auf einen Volksentscheid im nächsten Jahre.

Im Interesse ihrer Hindenburgpolitik verteilen die SPD- und KPD-Führer den sozialdemokratischen Arbeitern und unteren Organisationen den gemeinsamen Kampf mit den Kommunisten.

So stützt die Sozialdemokratie die Papen-Diktatur!

Christliche Arbeiter!

Ihr seid gegen den Faschismus. Aber eure Führer, die Führer des Zentrums und der Christlichen Gewerkschaften, haben durch die Brüning-Notverordnungen den Weg zur schicksallichen Diktatur beschritten und treiben heute Koalitionsschacher mit den Nazis!

Christliche Gewerkschaftskollegen!

Die christlichen Gewerkschaftsführer haben, genau wie die reformistischen Gewerkschaftsführer und vereint mit ihnen, jeden Kampf gegen Lohn- und Unterstützungsabbau zu verhindern gesucht. Sie sehen alles daran, um euren gemeinsamen Kampf in Einheitsfront mit euren Arbeitskollegen gegen Hunger und Not zu vereiteln.

Werktätige Anhänger der nationalsozialistischen Partei!

Ihr seid gegen die Kapitalisdiktatur, gegen Papen-Notverordnung und Tributsklaverei. Euch verlockt man die „Befreiung des Systems“ durch die „Machteroberung“ am 31. Juli. Aber die Hitler, Goebbels, Göring, Frick haben Papen ans Ruder gebracht.

Goebbels gesteht es ein: „Auf unserem breiten Rücken sind die feinen Herren behende in die Amtlichkeit geflettert.“

Hitler erklärte die Neutralität gegenüber der Papen-Regierung.

Goebbels verbot euch im vergangenen Reichstagswahlkampf, gegen die Papen-Regierung zu agitieren.

Auf Befehl der Schwerindustrie ließ Hitler aus dem nationalsozialistischen Programm die Sozialisten:

„... Der wackere Unternehmer muß mit den Preisen an die unterste Grenze gehen, muß seine Arbeiter gut einrichten ...“

Hitler verteidigt ähnlich wie die SPD den Bauerntributpaß der Papen-Regierung als „Notwendigkeit“.

Kampf ist, daß ihr niemals gemeinsam mit den „feinen Herren“, den Kapitalisten, den Industriellen, den Banken, den Junkern, mit den Nazi-Banliere Stütz und Kompanie, mit Nazi-Strohregimenten und Junkern, mit den Großgrundbesitzern, den Kapitalisten und anderen gegen die schicksalliche Diktatur, gegen die Herrschaft der Kapitalisten, Junker und Generale kämpft!

Kriegsfall!

Nur in der Front der Arbeiter könnt ihr Arbeitsforderungen durchsetzen! Nicht mit Krupp und Siemens, sondern Seite an Seite mit der Arbeiterschaft, können die Angestellten und unteren Beamten ihre Existenz verteidigen.

Nicht Militarismus und Aufrüstung führt zur Beseitigung des Versailler Diktats, sondern nur der Freiheitskampf des werktätigen Volkes!

Das Volk hungert, die Bourgeoisie will Milliarden für Panzerplatten und Giftgas hinwerfen. Die Aufrüstungsforderungen der Papen-Regierung entsprechen den Profitwünschen der Schwerindustrie, die durch Aktienpapiere und das gemeinsame Ziel eines antibolschewistischen Kreuzzuges mit den Kanonensüßigen und Börsefürsten der Tributmächtigen verbunden sind.

Aufrüstung führt nur zur Unterdrückung der arbeitenden Massen im eigenen Land!

Wir kämpfen gegen jede Unterdrückung Deutschlands!

Wir sind die einzige Partei, die seit 1918 ohne Schwanken den unerbittlichen Kampf für die soziale und nationale Befreiung des deutschen Volkes und gegen das Diktat von Versailles führt.

Ebenso kämpfen wir für das Selbstbestimmungsrecht des österreichischen Volkes und der unterdrückten Bevölkerung im Saargebiet, in Danzig, in Memel, in Ostpreußen, in Polen, in der Tschechoslowakei und im Elbich.

Die Tributschmach und nationale Verflämung Deutschlands wurden nur möglich, weil den deutschen Proletariat 1918 durch den Dolchstoß der Scheidemannier und Noske und ihrer weißen Generäle, die jetzt in der Reichswehr und SA kommandieren, die Waffen aus den Händen geschlagen wurden. Wenn die Arbeiterklasse im Jahre 1918 die Rechte der „Neuen Macht“ befolgt hätte, wenn sie die Bourgeoisie entwaffnet und selbst die Macht an sich gerissen hätte, dann gäbe es heute kein Versailles, keine Tribute, keine Papen-Regierung und keine Notverordnungen.

Wir Kommunisten sagen es euch, ihr Millionen zum Freiheitskampf gewillte Massen:

Nur eine Arbeiter- und Bauernrepublik, verbündet mit der Sowjetunion, im gemeinsamen Kampfe mit dem arbeitenden Volk Frankreichs, Polens und der Tschechoslowakei wird alle Tributesseln zerreißen!

Die Arbeiter- und Bauern-Regierung wird keinen Pfennig an Reparationen zahlen und mit der Ausbeutung der werktätigen Volksmassen durch die in- und ausländischen Räuber endgültig Schluß machen! Die Arbeiter- und Bauern-Republik verwirklicht allein die proletarische Demokratie.

Kämpft für die Arbeiter- und Bauernrepublik!

Zur Macht gelangt, werden wir mit eisernem proletarischem Befehl alle Schmarotzer, Großindustriellen, Bankiers, Junker, Großkaufleute, Generale, bürgerliche Politiker, Arbeitervertreter, Spekulanten und Schieber aller Art hinwegjagen! Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen! Wir werden die Fabriken, Bergwerke, Banken und großen Güter durch die entschuldigungslose Enteignung der Kapitalisten in die Hände des werktätigen Volkes überführen!

Wir werden durch die Beseitigung des kapitalistischen Profitinteresses, durch die Einführung des Siebenstundentages und der vierstägigen Arbeitswoche bei vollem Lohnausgleich, durch das Wirtschaftsbündnis mit der Sowjetunion und die Hebung der Kaufkraft der Massen die Erwerbslosigkeit aus der Welt schaffen!

Wir werden die Löhne erhöhen, indem wir die Unternehmerprofite, die Dividenden und Taxtionen und alle unproduktiven Unkosten der kapitalistischen Wirtschaftsweise samt allen Tributlasten abschaffen.

Wir werden die werktätigen Bauern vom Steuer-, Nacht- und Zinswucher befreien. Wir werden den Grund und Boden der Großgutsbesitzer den Kleinbauern und Landarbeitern übergeben.

Arbeiter der Sozialdemokratie, des Reichsbanners, der Freien Gewerkschaften! Christliche Arbeiter! Werktätige der NSDAP!

In der Sowjetunion wird durch die Diktatur des Proletariats, die Rätemacht und das bewaffnete Proletariat im jährigen Kampf mit größtem Entschlusse der Sozialismus aufgebaut. Dort gibt es keine Krise, keine Arbeitslosigkeit, keine Bauernnot, keinen Faschismus und keine Notverordnungen! So ist es dort, wo das Programm der Kommunisten durchgeführt wird!

Euer aller Feind ist das kapitalistische System!

Euch allen bringt nur die Arbeitermacht und der Sozialismus Brot und Freiheit!

Wer den Sozialismus will, muß heute gegen die Kapitalisten, gegen Lohn- und Unterstützungsraub, gegen schicksalliche Unterdrückung, gegen Notverordnungs Tribute wie gegen Youngtribute kämpfen.

Vergesst es nicht!

Die SPD. hat euch in Not und Elend gestürzt. Hitler hat euch verraten und verkauft. Das Zentrum kühndelt mit den Nazis. Die Papen-Regierung schmälert euch den letzten Bissen Brot und das letzte Recht.

Die Kommunisten allein zeigen den Weg aus der Katastrophe!

Wir Kommunisten haben als einzige im außerparlamentarischen Kampf gegen die Lagerstätte wie im Reichstag gehalten, was wir den werktätigen Wählern versprochen: den härtesten, unerbittlichen Kampf gegen die Kapitalisdiktatur.

Wir rufen zum gemeinsamen Kampf!

Es lebe die Einheitsfrontaktion gegen Lohn- und Unterstützungsraub gegen Faschismus und Kapitalisdiktatur!

Fort mit der Papen-Regierung!

Fort mit den Papen-Notverordnungen!

Nieder mit den Tributverträgen von Versailles und Lausanne!

Es lebe der Kampf für die Freiheit der Arbeiterklasse und des werktätigen Volkes!

Es lebe der Kampf für die Arbeiter- und Bauernrepublik!

Für den Sozialismus!

Berlin, den 11. September 1932.

Kommunistische Partei Deutschlands

Japans Truppen meutern

Streik der Munitionsarbeiter von Tokio — Vorbildlicher Kampf des japanischen Proletariats gegen die imperialistischen Kriegsverbrecher

Tokio, 21. September. Die 7. mandschurische Brigade, die unter dem Oberkommando des japanischen Generalstabes steht und in der Nähe von Tullia eingesetzt wurde, hat sich erhoben und ist mit ihren Waffen zu den chinesischen Aufständischen übergegangen. Die japanischen Offiziere der Brigade wurden erschossen. Dieses Verhalten mandschurischer Truppen, das sich in der letzten Zeit des Offens wiederholte, hat beim japanischen Generalstab große Belorgnis hervorgerufen.

Gleichzeitig erhebt sich auch das japanische Proletariat gegen seine kriegsführende Bourgeoisie. In Osaka haben die Arbeiter der japanischen Munitionsfabriken bereits seit mehreren Tagen in einem mit großer Entschiedenheit geführten Streik. Die Streikforderungen der Arbeiter waren hauptsächlich humanitärer Natur. Jedoch ist dieser Kampf in der wichtigsten Kriegsindustrie herbeizurechnen, den japanischen Imperialismus zu erschüttern und seine Niederlage zu beschleunigen.

Die Proleten in Uniform meutern, die Munitionsarbeiter

schmelzen die Stocken hin. Das sind leuchtende Signale aus dem Lande des kriegsführenden Imperialismus. Das beweist, daß das japanische Proletariat im wachsenden Maße den imperialistischen Inhalt dieses Kampfes erkennt, daß es sich durch die chauvinistische Propaganda nicht irreführen läßt, sondern mutig und fähig ist die Niederlage der eigenen Kriegsverbrecher, für die Beendigung des imperialistischen Krieges durch die proletarische Revolution den Kampf führt.

Neue japanische Verstärkung nach Kanton

Tokio, 21. September. Sechs japanische Zerstörer sind am Montag in Kanton eingetroffen, wo sie mehrere Wochen bleiben werden. Das japanische Marinekommando teilte mit, daß die Kriegsschiffe „zum Schutz der japanischen Interessen“ verwendet würden.

Hoover gegen Papen-Schleicher

NSA-Unterstützung war ihre letzte Hoffnung

Die Regierung der Vereinigten Staaten ließ in auffälliger Weise eine Erklärung Hoovers veröffentlichen, in der gesagt wird, daß die Vereinigten Staaten nicht in die Diskussion über die Rüstungsbestimmungen des Berliner Vertrages eingreifen würden.

Wörtlich heißt es in dieser Erklärung: „Die einzige Frage, die die unser Land Interesse hat, ist eine schrittweise Einschränkung der Rüstungen der ganzen Welt. Es liegt aus dem Grund, daß Deutschland sich weiterhin an der Rüstungsauferlegung beteiligt.“

Das Interesse der USA-Regierung für die „schrittweise Einschränkung der Rüstungen in der ganzen Welt“ drückt sich zwar darin aus, daß USA siederhaft rüfhet, vor allem zur See und in der Luft. Nichtsdestoweniger sagt die Erklärung Hoovers klar, daß die Vereinigten Staaten gegen die Aufrüstungsarbeiten der Papen-Schleicher-Regierung sind.

Die Papen-Schleicher-Regierung hat erklärt, daß sie sich nicht mehr an der Genfer „Rüstungs“-Konferenz beteiligen, wenn ihr Standpunkt nicht anerkannt werde. Hoover fordert nun, daß Deutschland doch auf der Konferenz bleiben soll.

Die amerikanische Bourgeoisie will wohl möglichst rasch den Kreuzweg der kapitalistischen Staaten gegen die Sowjetunion, doch andererseits ist sie bei den verschärfen imperialistischen Gegenmaßnahmen nicht zurückgeblieben. Ferner fürchtet sie, daß die Intensivierung der europäischen Kriegsschulden und Anleihen noch mehr schaden, wenn in Europa das Wettrennen in beschleunigtem Tempo weitergeht.

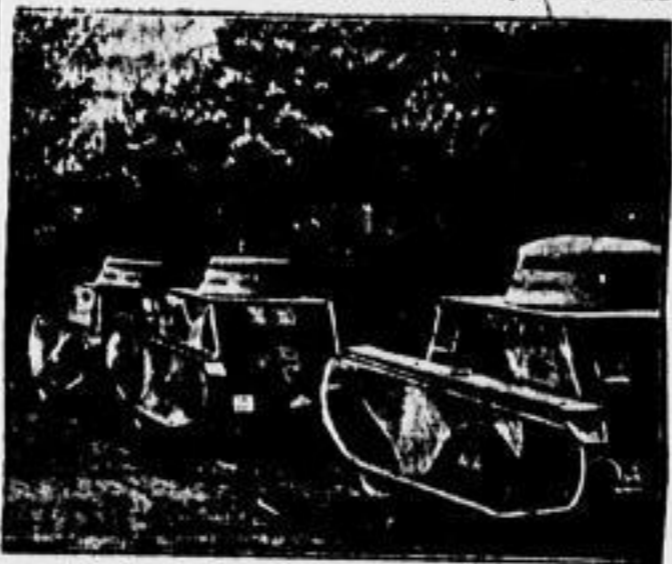
Nachdem die italienische Regierung in höflicher, die französische und englische in schroffer Form die deutschen Aufrüstungsforderungen abgelehnt haben, war die letzte Hoffnung der Papen-Schleicher-Regierung die Unterstützung ihrer Forderungen durch die Vereinigten Staaten. Diese Hoffnung ist nun grausam enttäuscht worden. Die Unterstützung der kapitalistischen Regierung Deutschlands ist vollständig.

Wieder werden wir sehen, daß die kapitalistischen Regierungen die politischen und wirtschaftlichen Maßnahmen gegen Deutschland weiter verschärfen werden. Die übrigen Imperialisten

wollen Deutschland keinen Schritt tun lassen, es sei denn zu ihren erniedrigenden Bedingungen.

Die von Hitler in den Sattel gehobene Papen-Regierung kann die nationale Befreiung nicht bringen. Die legale und nationale Freiheit kann nur ein Arbeiter- und Bauernrepublik im enghen Bündnis mit der Sowjetunion bringen.

Kriegsrüstungen des deutschen Imperialismus



Unser Bild zeigt die Tanktruppen, die bei den diesjährigen Manövern in Niederschlesien verwendet wurden. Der deutsche Imperialismus rüstet zum Kriege, deshalb verlangt er, daß an Stelle der Aitrappen recht bald wirkliche Tanks vorhanden sein sollen. Das deutsche Proletariat weiß, daß diese Kriegsrüstungen von Massenmord zum Massenmord führen müssen. Sie kämpfen deshalb unter der Führung der Kommunistischen Partei gegen die imperialistischen Kriegsrüstungspläne Deutschlands!

Der Massenstreik von Leningrad

Leningrad, 21. September. In der großen Halle des Kulturpalastes des Proletkults versammelten sich am 20. September um 12 Uhr nachmittags über 1000 Arbeiter. Die getriebenen Arbeiter haben einen großen Protest in der Hoffnung einer gleichzeitigen Streikführung aus. Sie wurde beschlossen, in allen Betrieben Rüstungen abzubauen und Komitees zu bilden, die mit dem Selbstbestimmten zusammenarbeiten sollen, um die Arbeit in den Gewerkschaften fortzuführen, das Selbstorgan „Der Arbeiter“ zu unterstützen etc.

Erfolg der Arbeitslosen von Birkenhead

Birkenhead, 21. September. Die Arbeitslosenvereine in Birkenhead besuchten auch am Montag weiter an.

Die Stadt hat sich insofern geäußert, als die Arbeitslosen zu beruhigen, einen Teil der Forderungen zu befriedigen und die Unterhaltungsarbeiten anzufangen.

Beigewer Bergarbeiterstreik abgebrochen

Beihilf, 20. September. Das Reichskomitee der freien Bergarbeiter hat den Befehl zur Wiederaufnahme der Arbeit gegeben. Damit ist der Streik beendet, jedoch muß festgestellt werden, daß der Kampf der Bergarbeiter ungebrochen ist. Auf zahlreichen Versammlungen, auf denen die Schlußfolgerungen aus demerrat der Reformisten gezogen wurden, forderten Tausende von Bergarbeitern die Schaffung von Einheitskomitees.

USSR im stürmischen Aufbau

Moskau, 21. September. Die Industrialisierung der Sowjetunion schreitet im raschen Tempo vorwärts und bringt in die entlegenen Gebiete der Union. Das bergige und ehemals düstere Gebiet von Dagestan wird zum 18. Jahrestag der Oktoberrevolution eine große Anzahl neuer Industriebauten erhalten. Namentlich der Leichtindustrie werden in Dagestan eine Kistenfabrik, in Machatschkala ein Metallbetrieb, neue Elektrofabriken in Machatschkala, Kischinof, Chumal, Edgawerke im Gebiet von Kischinof und Kasbek, ein großes Kraftwerk in Machatschkala usw. errichtet. Außerdem werden zwei große Telegraphenleitungen zwischen Tschir-Tschir und Kischinof-Lorekin-Melich errichtet. Schließlich wird das Gebiet um Machatschkala mit automatischen Telefonstationen und drei Radiostationen versorgt. Aus dem ehemaligen Bauerndorf Machatschkala wird somit jetzt ein neuer Industrieort geschaffen, der mit allen modernen Industriefabriken und kulturellen Anlagen versehen sein wird.

Kurze Auslandsnachrichten

Bei Verlesung der Thronrede durch die Königin im niederländischen Parlament kam es zu Demonstrationen der kommunistischen Fraktion, die die Thronrede mit den Rufen: „Weg mit der Krone! Weg mit der Königin!“ unterbrachen.

Die indische Presse berichtet über einen Streik von 25 000 Zuckerpflanzern in Chomra (Bengalen) gegen eine zehnprozentige Lohnsenkung. Ueber die Stadt ist der Ausnahmezustand verhängt.

Das vom Zentralorgan der Kommunistischen Partei Frankreichs, der „Humanité“, am Sonntag organisierte Wahlfest hatte einen tiefen Erfolg. Die Kundgebung war mit 80 000 Teilnehmern die größte seit 1928.

In Romel in Ostpolen sind drei ukrainische Bauern auf Grund eines Standgerichtsverurteilt durch den Strang hingerichtet worden. So handelt es sich um Bauern, die an den letzten großen Bauernaufständen in der Weichselregion teilgenommen haben.

Am Montag begann in Eulataf ein allgemeiner Hungerstreik. Die ganze Stadt ist ohne Brot.

Klassenbewußte Arbeiter werden Mitglied und decken ihren Bedarf im Konsumverein Vorwärts!

Paul Csihajda's Kampf

Emil Madarasz

Eine ganz ungewöhnliche, fast Kleinbürgerlich-freihliche Stimmung herrschte in der Matrosenkajüte. Paul Csihajda sprach mit Max Matrosen, die im Kasernenhof um ihn herumhingen.

„Nun, ich kann euch nur sagen, sobald ich den Postbefehl in der Tasche hatte, rief ich zwei Genossen — Matrosen — und bat sie, mir als Eskorte bei der Ausführung des Befehls beizustehen.“

„Nun, ich bat sie, mir bei der Verhaftung der konterrevolutionären Offiziere, die sich in einem Senatium eingeführt hatten, zu helfen.“

„Wir machen uns also auf den Weg ins Senatium. Ich riefte meine Kriemen, siehe Handbücher an und dachte mir, die Herren Offiziere sollen doch sehen, daß ein roter Soldat ein echter Soldat ist — und teile in das Zimmer.“

„Die Vier sitzen gerade um einen Tisch herum.“

„Im Rahmen der revolutionären Sowjetregierung und auf Grund eines Postbefehls erklärten ich den und den für verhaftet.“

„Ich selbst saß in der Mitte des Stimmers. Durch die etwas geöffnete Tür können die Wachen sehen, daß ich nicht allein gekommen bin.“

„Ich hatte mich „angewungen“, den Kopf etwas schiefwärts geneigt, stelle einen Fuß vor den anderen, damit diese Herrschaften nur ja nicht etwas glauben, daß ich ihrer Offizierschmucke Bedeutung beimeide. Ich habe also im Stimmer und so sitzen um einen Tisch herum. Sie sitzen um den Tisch und schauen mich an. — Die tragen sich mit einem Gebarden, die haben etwas vor — und ich sitze mit einem gebogenen Rücken und einem schiefen Kopf auf dem Stimmer. Ich bin ein junger Biondler, einer von den eben bekannten roten Offizieren und komme auf mich zu.“

„Am, ja, ich bin Graf Csihajda — Mittelmittel — gegebener Mittelmittel. Ihr habt jetzt die Disziplin, ich, ich bin ebenso ein Bauer, so ein Dösel, wie ihr alle. Jetzt könnt ihr mich ebenso verhaften, wie jeden beliebigen Dösel, wie dich zum Beispiel.“

„Nun, denke ich mir, für den Anfang ist das nicht schlecht. Ich mache den Offizier darauf aufmerksam, daß nunmehr solche Zustände herrschen, wo nicht nur meine Genossen oder mein Vater, meine Mutter oder meine Brüder, „hagen“ dürfen und daß ich dies keinesfalls irgendetwas „Mittelmittel“ erlauben dürfte, ganz egal, ob er betrunken ist oder nicht. In Anbetracht dieser Umstände fordere ich Sie alle auf, sich sofort fertig zu machen, um so mehr, als es Ihnen doch bekannt sein müsse, daß wir von imperialistischen Truppen umgeben sind und die Zeit eines roten Matrosen daher sehr begrenzt ist.“

„Drei der Offiziere leisteten meiner Aufforderung wertlos Folge und der Mittelmittel“ sagte im Gehe, daß wir „Flegel“ und Bauern, die nicht einmal ihren Namen schreiben können, jetzt die Staatsmacht ergreifen wollen.“

„Die Sache ist so, sagte ich zu ihm, wenn ich jetzt hier nicht meine Pflichten als roter Soldat zu erfüllen hätte, würde ich meine Faust an seiner Kehle anlegen und er würde sich dann selbst übergeben, daß er mit einem wohlgeordneten Menschen zu tun habe.“

„Gut gesagt“, unterbrach ihn einer der Matrosen.

„Und jetzt sind sie schon auf dem Wege nach Budapest.“ Offizier wurde nachdrücklich: „Bauern und Dösel“, nurmehr er war ich hin, und er — ein Graf — also gebildet? Ich bin doch kein Dösel, daß ich gelehrt sein mag! Aber nichtdestoweniger, liebe Genossen, glaube ich, daß ich meinen Kopf auf dem rechten Fleck habe und daß keine Umwertung — ich meine nicht meinen Namen schreiben, nicht können.“

„So antwortete ich in dieser warmen Gefühlsregung ein formales, teilweise etwas lautes Gespräch über die Revolution des Offiziers. Und in dieser Stimmung sagte der Kapitän dem roten Offizier, Csihajda, der vor ihm stand mit dem Kopf nach der russischen Gefangenenschicht zurückgelehrt war, etwas, was alle erschauern ließ. Er sagte, daß eigentlich, was das Offizier betrifft, bei uns nicht alles in Ordnung ist.“

„Wir roten Soldaten werden natürlich sehr wenig von diesem, ich glaube, daß obwohl wir nun im allgemeinen keinen in Augen haben, wir mit uns und mit uns gegen uns, wir nicht nur“

haben, warum diese unsere Freunde und jene unsere Feinde sind. Wir wissen zum Beispiel nicht ganz genau, was aus Bolschewiken von den Bourgeois unterrichtet, wir wissen nicht, warum die Menschheit mit den Bourgeois Hand in Hand gehen; wir wissen nicht, warum die Kapitalisten und die Menschheit gegen die Übergabe des Bodens an die Bauern sind, warum die Imperialisten aller Länder die russischen und ungarischen Kommunisten verfolgen ... „Nun ist, liebe Genossen, diese Fragen beantwortet?“

„Nein“, antworteten alle einstimmig.

„Ihr könnt das befehlen nicht, weil bei uns noch nicht alles so ist wie dort.“ Doch lernen alle! Dort gibt es Parteiführer! Dort herrscht man politische Ordnung! Dort herrscht man die Geschichte der revolutionären Bewegung! ...“

Csihajda-Bauer erhob sich.

„Nun wohl jemand von euch, wenn die Russen kommen, was soll diese kommunistische Arbeiterrevolution?“

„Die letzten Schritte des Kommunismus voranzutreiben ist mit der Schwärze auf den Schultern der Matrosen-Bolschewiken. So waren ihrer zwanzig. Ihr Schwärze war brauner als Wachs. So wurde durch eine unglücklichen Stimmung unterbrochen.“

„Wir brauchen eine Schule, einen Lehrer! Wir müssen lernen!“

„Die Schule“ — sagte Csihajda zum Kommandanten der Matrosenbestimmten, einem ruhigen, hochgewachsenen Matrosenarbeiter — „die Schule der revolutionären Proletarier ist nicht nur darin, mit dem Gewehr in der Hand die Hand der Arbeiter und Bauern gegen das empfindliche Bourgeoisentum zu führen, sondern auch mit dem Kopf — ich meine nicht den Kopf des gebildeten und gebildeten Matrosen.“ Ich habe es schon oft erlebt, daß alle unsere Genossen von Bolschewiken, ohne Ausnahme, mit einem Wort ohne Rücksicht, haben sie die Revolution gelehrt, wobei wir Bauern schon damals gelernt, mit roten Genossen nicht zu tun haben, wenn es in der Revolution keine Revolutionen gibt.“

„Der richtige Weg ist die revolutionäre Arbeiterbewegung, die sich aufbaut auf dem Kopf.“

„Die Schule politisch, sagte Csihajda, was das angeht ist eine ganz andere, das ...“

KPD-Fraktion fordert vom sozialdemokratischen Präsidenten Weckel

Einberufung des Sächsischen Landtages

Die kommunistische Landtagsfraktion hat angesichts der Durchführung der Wirtschaftsnoteverordnung Papens auch in Sachsen folgendes Schreiben an den sozialdemokratischen Präsidenten Weckel gerichtet:

Wir den
Herrn Präsidenten des Landtages Abgeordneten Weckel
hier.

In Anbetracht der Tatsache, daß die Durchführung der Noteverordnung der Papensregierung vom 5. September 1932 überall beginnt, daß in einer Anzahl Betriebe auch in Sachsen schon durch Kündigung am Schwarzen Brett die Löhne um 16 bis 26 Prozent herabgesetzt werden, erachten wir es für dringend geboten, daß auch der Landtag zu diesen Maßnahmen Stellung nimmt.

Die Kommunisten warnen die Arbeiterschaft vor parlamentarischen Illusionen, wir erklären ihnen, daß nur der außerparlamentarische Klassenkampf den tatsächlichen Hungerkampf zurückdrängt, daß nur der Streik den Lohnabbau verhindern wird. Wir betonen das, weil wir auch mit unserer Forderung auf Einberufung des Landtages jede Illusion vermeiden möchten.

Wir ersuchen Sie, eine Sitzung des Landtages einzuberufen, in der zu der Durchführung der Noteverordnung in Sachsen Stellung genommen wird und in der der Landtag Beschlüsse gegen die Durchführung der Noteverordnung faßt.

Wir legen diesem Schreiben zwei Anträge bei und ersuchen dieselben auf die Tagesordnung einer baldigst einzuberufenden Landtagssitzung zu legen.

In unserem ersten Antrag fordern wir Protest gegen die Noteverordnung bei der Reichsregierung, Beschlußfassung über die Nichtdurchführung der Verordnung in Sachsen, einen Beschluß über vollen Lohnausgleich bei Arbeitslosigkeit und Durchführung verlängerter Arbeitszeit bei vollem Lohnausgleich in den handlichen Betrieben.

In unserem zweiten Antrag fordern wir die Zusammenlegung der Termine für Reichstags- und Gemeindeparlamentarische Wahlen in Sachsen.

Gerade die Tatsache, daß die Gemeinde als Teil des kapitalistischen Staatsapparates von allen Auswirkungen der Reichspolitik jetzt außerordentlich betroffen wird, läßt es geboten erscheinen durch die Zusammenlegung der Wahlen auch der Gesamtarbeiterschaft die Stellung der Kommunen als Instrumente der kapitalistischen Herrschaft klarer zu erkennen zu bringen.

Mit dem Ersuchen, um eine baldige Rückantwort, schlagen wir als Termin für die Einberufung der nächsten Sitzung Dienstag, den 27. d. M., vor.

Kommunistische Fraktion des Sächsischen Landtages.

Wortlaut der Anträge

Der Landtag wolle beschließen die Regierung zu beauftragen:

1. Bei der Reichsregierung die Aufhebung der „Verordnung zur Regelung der Wirtschaft vom 4. September 1932“ und der „Verordnung zur Vermehrung und Erhaltung der Arbeitsbeschäftigung“ vom 5. September 1932 zu fordern.
2. Die Durchführung der Verordnung in Sachsen zu unterlegen.
3. Jeden Lohnabbau zu verbieten und zu verhindern, daß bei Herabsetzung der Arbeitszeit ein voller Lohnausgleich erfolgt.
4. In den handlichen Betrieben diese Maßnahme entsprechend den auch schon vorliegenden Beschlüssen durchzuführen.

Der Landtag wolle beschließen die Regierung zu beauftragen: Im Falle der endgültigen Festlegung der Reichstagswahl auf den 6. November 1932 zur Vermeidung einer nachmaligen besonderen Wahl, den Termin für die Gemeindevahlen auf den gleichen Tag festzusetzen.

Dresden, 20. September 1932.

Kenner
und die übrigen Mitglieder der komm. Frakt.

RUNDFUNK

Dresden, den 23. September:

Königsbrunnentauern
 6:00: Sonntag, Sonntag, 10:00: Nachrichten, 12:00: Wetter, Nachrichten
 zur Unterhaltung (Schallplatten) 13:30: Nachrichten, 14:00: Konzert aus
 Berlin, 16:30: Konzert aus Leipzig, 20:00: „Rote Stimmen“ (mit der
 WDR) 22:30: aus Berlin.

Leipzig
 6:00: Sonntag, Sonntag, 9:40: Briefe, Wetter, Nachrichten, Verkehr,
 Programm, Unterhaltung (Schallplatten) 12:00: Unterhaltung (Schallplatten)
 13:30: Briefe, Wetter, 14:15: Unterhaltung (Schallplatten), 16:30: Unter-
 haltung Leipzig, 19:30: Kammermusik, 21:10: Ein Wort für dich, 21:30:
 Briefe aus dem Ausland, 22:30: Nachrichten, Wetterbericht bis 24:00: Unter-
 haltungsmusik.

Dresden
 20:00: Die Befragung der Bevölkerung.

Tatsache ist, daß Kuchen-Krahmer nur pa. Ware aus bestem Material zu billigen Preisen herstellt

Beweis ist die stadtbekannt Fülle der Kuchen-Krahmer-Läden, die stets zufriedene Kundschaft

Auch heute das Beste für billiges Geld!

- Große Semmeln.....Stück nur 3 Pf.
- Saftige runde Pflaumenkuchen, Stück nur 40 Pf.
- Prima Zwieback, gut geröstet... Pfund nur 60 Pf.

Kuchen-Krahmer

18 Filialen in allen Stadtteilen!

Gasthof Ubigau
neue Bewirtung
Sonntag, den 25. Sept. ab 12 Uhr
Tanz auf neuem Parkett
Schubertorchester
Aus Küche und Keller der Beste!
Zu erreichen mit Straßenbahn 10,
Hauptbahnhof, Ubersiedler, Rul 19/11

Die schönsten Winter-Mantel
17,00 bis 74,-
Herz. - Anzüge
fertig und nach Maß
24,- bis 60,-
- 90 Bismarck
Leder-Mantel
1. Her., 2. Her., u. Kind,
8,40 bis 20,-
Mollige bayrische
Winter-
Leder-Jacken
7,50 bis 20,-
Aut. mitler Wild-
leder gefütterte
Leder-Jacken
27,00 bis 50,-
Hosen jeder Art
in allen Weiten
1,00 bis 2,-,
teilweise billig bei
Emil Honnefeld
Hauptstraße
Eck, Dresden, gut ge-
waschen & glänzend

ANZEIGEN
Geben den Dank
Bestätigung in der
ARBEITERSTIMME

Frühner... Pfund nur 75 Pfg. im Konsumverein Vorwärts

Der Weg zum Kunden

Dresden, Dresden-N., Heidenau, Pirna

GÜRLITZER Lebensmittel Feinkost, Wein, Spirituosen, Tabakerzeugnisse, Kohlen. An Jahreszahl 6% Rückgewähr

In jede Arbeiterwohnung
Gardinen von Neumann
Vertrieb von Erzeugnissen d. d. Gardinen-Fabrik
Hugo Neumann
Eigene **Gardinen-Fabrik**
18 Gardinen-Spezial-Geschäfte
Dresden Chemnitz Frankfurt/Main
Heidenau Pilsa Bautzen Zittau
Hauptgeschäft Dresden A, Marschallstraße 12-14

SAXONIA
Wilsdruffer Straße 25-27 / Wilsdruffer Straße 18
Kesselsdorfer Straße 9 / Mechtstraße 14

Dresden-A.
 Kesselsdorfer Straße 10/11: **Stappdecken-Mäntel**
 Kesselsdorfer Straße 12/13: **Herren-Mode**
 Kesselsdorfer Straße 14/15: **Puppen-Börzitz**
 Kesselsdorfer Straße 16/17: **EM Schokolade**

Sachsen
 Kesselsdorfer Straße 18/19: **Mickten**

Sachsen
 Kesselsdorfer Straße 20/21: **Wollwaren - Hofmann**
 Kesselsdorfer Straße 22/23: **Pr. Fleisch- u. Wurstwaren**
 Kesselsdorfer Straße 24/25: **Kauf im Schubhaus**
 Kesselsdorfer Straße 26/27: **Lippert**
 Kesselsdorfer Straße 28/29: **A. Beyer, Markgr.-Hetzl-Pl. 1a**
 Kesselsdorfer Straße 30/31: **Wollwaren - Hofmann**
 Kesselsdorfer Straße 32/33: **Pr. Fleisch- u. Wurstwaren**
 Kesselsdorfer Straße 34/35: **Kauf im Schubhaus**
 Kesselsdorfer Straße 36/37: **Lippert**
 Kesselsdorfer Straße 38/39: **A. Beyer, Markgr.-Hetzl-Pl. 1a**
 Kesselsdorfer Straße 40/41: **Wollwaren - Hofmann**
 Kesselsdorfer Straße 42/43: **Pr. Fleisch- u. Wurstwaren**
 Kesselsdorfer Straße 44/45: **Kauf im Schubhaus**
 Kesselsdorfer Straße 46/47: **Lippert**
 Kesselsdorfer Straße 48/49: **A. Beyer, Markgr.-Hetzl-Pl. 1a**

Dresden-N.
 Kesselsdorfer Straße 50/51: **Lebensmittel-Herrmann**
 Kesselsdorfer Straße 52/53: **Reinhold Berger Holzhandlung**
 Kesselsdorfer Straße 54/55: **Ma Wald & Lechner**
 Kesselsdorfer Straße 56/57: **Unterstützt das Handwerk**
 Kesselsdorfer Straße 58/59: **Kohlen-Rumme!**

Heidenau
 Kesselsdorfer Straße 60/61: **Wolke & Sohn**
 Kesselsdorfer Straße 62/63: **Pfichhaus**
 Kesselsdorfer Straße 64/65: **Lohm**
 Kesselsdorfer Straße 66/67: **Robert Schäfer**
 Kesselsdorfer Straße 68/69: **Otto Richter**
 Kesselsdorfer Straße 70/71: **Lohm**

Pirna
 Kesselsdorfer Straße 72/73: **Migono Milch für Sport und Beruf**
 Kesselsdorfer Straße 74/75: **Möbel-Matthes**
 Kesselsdorfer Straße 76/77: **Neugersdorf**
 Kesselsdorfer Straße 78/79: **Carl J. Böhm**
 Kesselsdorfer Straße 80/81: **H. Fleisch und Wurstwaren**
 Kesselsdorfer Straße 82/83: **Wolff Förster**

Meißen
 Kesselsdorfer Straße 84/85: **Lebensmittel, Kolonialwaren und Mehlereiprodukte**
 Kesselsdorfer Straße 86/87: **Otto Gruschwitz**
 Kesselsdorfer Straße 88/89: **Kolzschbroda**
 Kesselsdorfer Straße 90/91: **Cyrtler H. Wiestler**
 Kesselsdorfer Straße 92/93: **Neukirch**
 Kesselsdorfer Straße 94/95: **Wolke - Trauer - Herber**
 Kesselsdorfer Straße 96/97: **Pesterwitz-Dresden**
 Kesselsdorfer Straße 98/99: **Poststraße zur Erholung**
 Kesselsdorfer Straße 100/101: **Brand-Erbisdorf**

Bautzen
 Kesselsdorfer Straße 102/103: **Raatz beim Interzonen!**
 Kesselsdorfer Straße 104/105: **Bauzener-Seidau**
 Kesselsdorfer Straße 106/107: **Kamenz**
 Kesselsdorfer Straße 108/109: **Trink-Lessing-Syrus**
 Kesselsdorfer Straße 110/111: **Brand-Erbisdorf**

In jedes Haus Schokoladen von Claub

SCHOKOLADEN-FABRIK **Bruno Claub**

Verkaufsstellen in allen Stadtteilen Dresden, außerdem in Chemnitz - Freiberg - Meißen - Dippoldiswalde und Oederan

2. Wichtige Mitteilung über die eingegangenen Spenden für die Textilarbeiter und sonstigen Berufe

- 22 Dresden**
Bund sozialistischer Textilarbeiter 6,70; Dresden-Kreisstadt 27,97; Dresden-Großsiedlung 10,20; Dresden-Städt. 17,43; zusammen 147,45 Mark.
- 23 Bautzen**
Bismarckstraße 7,83; Oberbismarck 16,65; zusammen 24,48 M.
- 23 Freiberg**
Grillen 21,12; Juchheim 8,00; Odeon 40,00; Röhndorfer (öffentliche Veranstaltung) 8,10; zusammen 87,22 Mark.
- 23 Chemnitz**
Augustsburg 18,50; Vodau (Bismarck, Rot Sport) 17,10; Penig 30,00; Lugau 51,70; zusammen 117,30 Mark.
- 23 Leipzig**
Johanngeorgenstadt 7,00 Mark.
- 23 Plauen**
Adorf 18,00 Mark.
- 23 Zwickau**
Celsus i. G. 35,00; Zwickau 21,50; zusammen 56,50 Mark.
- 23 Leipzig**
Rud. Luitpold 6,83 Mark.
- 23 Riesa**
Großhain 2,75 Mark.

Im Zeichen der Antifaschistischen Aktion

Sind folgende Versammlungen mit Kamerad Graebich, Oberleutnant a. D., Baugen, hatt:

- 22. Sept., 20 Uhr, Gakhof Niederseebitz
- 23. Sept., 20 Uhr, Dresden-N., „Reichsbanner“, Bismarckweg
- 24. Sept., 20 Uhr, Renuhdi L. S., Schützenhaus
- 25. Sept., 20 Uhr, Bad Schandau, Hotel Gloria
- 27. Sept., 20 Uhr, Sebnitz
- 28. Sept., 20 Uhr, Ritzschbrunn
- 29. Sept., 20 Uhr, Dresden-N., Bahnen Ballhaus
- 30. Sept., 20 Uhr, Weinböhla, Zentralgasthof

Arbeiterjugend, her zur Antifaschistischen Aktion!

Die herrschende Klasse in Deutschland bemüht sich eifriger denn je um die Gewinnung der Jugend. Die Einführung der Arbeitsdienstpflicht, des Wehrsports sind Zeichen für die Bemühungen Kapens, die Jugend vor dem Kampf gegen ihre Unterdrückung und Ausbeutung abzu-

Großmutter freut sich



woll sie den Baten mit dem „Illustrierten Volksocho“ kommen sieht. Die neue Nummer enthält wieder viele interessante Beiträge, von denen wir hervorheben: Das geliebte Land Die Weberinnen von Birmingham / Labanortel und Todogone / Thüringen — ein Nazi-Paradies / Wenn du einen Vogel hast / Funk, Ritzsch, Schach, Sport, Bild der Woche, Kinder-Volksocho usw.

halten. Eingepannt ins Joch des Kapitalismus soll die Arbeiterjugend zu willigen Arbeitsflaven erzogen werden. In dieser Situation erinnern wir uns an die Worte Karl Liebknechts:

Die proletarische Jugend ist die reinste und heißte Flamme der Revolution.

In Antifaschistischer Aktion wird die Arbeiterjugend den Kampf führen unter den Slogans:

- Gegen die Kriegspläne der Papen und Schleiers!
- Gegen Arbeitsdienpflicht!
- Gegen Wehrsport!
- Gegen Lohn- und Unterdrückungsraub!
- Für die Verteidigung Sowjetrußlands!

Im Rahmen der Antifaschistischen Jugendkampagne vom 18. September bis 2. Oktober wird am 25. September in Chemnitz ein Antifaschistischer Jugend-

kampftag durchgeführt. Delegierte aus allen Teilen der werktätigen Jugend werden den Kongress zu einer

Kulturoffensive gegen die faschistische Diktatur des kapitalistischen Systems machen.

Hunger im Land! Solidarität aller Werktätigen!

Schau überall Solidaritätsausschüsse! Aufruf der RGO, JNS und des Reichsausschusses der Erwerbslosen

Täglich kommen erschütternde Nachrichten aus allen Teilen des Reiches über das furchtbare Elend, das die Großkapitalisten über das werktätige Volk gebracht haben. In allen Ecken und Enden wird die Unterdrückung der Arbeiterinnen und Arbeiter abgebaut. Vor wenigen Tagen telegraphierte der Bürgermeister von Kammendorf in die Welt, daß die Gemeindefinanzen zusammengestürzt sind und die Auszahlung der Wohlfahrtsunterstützung nicht mehr möglich sei. In zahlreichen Gemeinden ist dieselbe Lage eingetreten. In weiten Landstrichen des Thüringer Waldes, des Harzgebirges und des Erzgebirges zeigen sich schon jetzt alle Merkmale der Hungersnot, werden den Erwerbslosen ganzer Ortsteile amtliche Bettelsteine ausgestellt. Es gibt über eine Million arbeitslos und hungernd, die keinerlei Unterstützung erhalten, ungenügend diejenigen, die nicht mehr amtlich registriert werden. Die Konzentrationslager der Faschisten haben die Lage ungemein verschärft.

Die betriebslosigen Arbeiter und die Arbeitslosen sind im schweren Kampf gegen Lohn- und Unterdrückungsabbau.

Eine unerreichte Front der Betriebsarbeiterschaft und Erwerbslosen muß hergestellt werden. In diesen Kämpfen ist die Arbeiterschaft auf die Solidarität aller werktätigen Schichten angewiesen. Solidarische Hilfe aller Klassenbrüder und -Schwestern gebunden vor allem die vom Hungertode bedrohten Proletarier und ihre Familien in den typischen Hungergebieten Deutschlands.

Die Bourgeoisie versucht mit allen Mitteln, die proletarische Solidarität zu schwächen.

Sie will die Arbeitslosen gegen die Betriebsarbeiterschaft auspielen. Diesem Zweck der Schwächung der kämpferischen Einheitsfront dienen auch die bürgerlichen „Hilfsaktionen“, wie die Winterhilfe. Die Bourgeoisie führt einen ungeheuerlichen Lohn- und Unterdrückungsabbau durch. Milliarden sind den Werktätigen genommen worden. Um den Lohn- und Unterdrückungsabbau fortsetzen

zu können, versucht die Bourgeoisie, die hungernden Werktätigen auf private „Hilfsorganisationen“, wie die Winterhilfe, einzufangen. Die bürgerlichen „Hilfsaktionen“ im kapitalistischen Sinne beinhalten werden sollen, zu vermeiden. Auch die Arbeiterbewegung, führt der SED arbeitet im bürgerlichen Sinne. Sie will helfen, das kapitalistische System zu retten.

Aber durch diese bürgerlichen „Hilfsorganisationen“ kann das ungeheure Massenelend keineswegs auch nur fähig gemindert werden. Das ist auch nicht ihr Zweck. Sie sollen nur den Kampf der Werktätigen lähmen.

Es bleibt den Massen kein anderer Weg, als der der Einheitsfront gegen Lohn- und Unterdrückungsabbau, die Verstärkung des Kampfes gegen das faschistische Regime!

Die Kampffront der Werktätigen muß gestärkt werden durch die proletarische Solidarität. Darum wenden sich in dieser Stunde das Reichsamt der RGO, der Reichsausschuss der JNS und der Reichsausschuss der Erwerbslosen in einem gemeinsamen Aufruf an alle Werktätigen, in dem es heißt:

Ungeachtet des wachsenden Hungers, des grauenvollen Elends, der direkten Gefährdung hunderttausender Proletarierfamilien gilt es, die breiteste Massenfront aller Werktätigen zu schaffen. Solidarität mit den Streikenden und Solidarität mit den Erwerbslosen, solidarische Hilfe für die Proletarierfamilien in den Hungergebieten ist die Lösung, unter der überall Hilfsaktionen organisiert werden müssen!

Die Solidaritätsaktion des Proletariats wird bei den hungernden, um ihre Erhaltung kämpfenden Massen den Glauben an die proletarische Solidarität stärken und festigen und damit ihre Kampfkraft erhöhen!

Zur Mobilisierung der Massenfront mit den kämpferischen und hungernden Arbeitern und Arbeiterinnen gilt es, in allen Orten, sowie in allen Stadtteilen der Großstädte auf der Grundlage der Einheitsfront aller Werktätigen Solidaritätsausschüsse zu bilden. Betriebe, Erwerbslosenausschüsse, alle proletarischen Organisationen, die Kleinrentnervereine und Sozialarbeiter entsenden ihre Vertreter in die Solidaritäts-

ausschüsse.

Zur Vorbereitung einer großartigen Sammelaktion in allen Städten und Dörfern führen die Solidaritätsausschüsse in den Betrieben, auf den Stempelstellen, in den Wohnquartieren, in den Kreisen der Kleinrentnerbetrieblenden und freien Berufe, sowie unter den Kleinrentnern eine großartige Aufklärungsarbeit durch über die Notwendigkeit des Kampfes gegen die barbarische Hungerpolitik der Bourgeoisie und ihre betrügerische „Winterhilfe“. Niemand, der noch zur Linderung der furchtbaren Not der Proletarierfamilien etwas geben kann, unterstützen die „Winterhilfe“ bereit, die den Arbeitern und ihren Familien das letzte Stück Brot rauben! Alle Werktätigen unterstützen das von der Arbeiterjugend durchgeführte Solidaritätswerk!

Die unterzeichneten Organisationen appellieren an die Arbeiter und Arbeiterinnen in den Betrieben und auf den Stempelstellen, an die Frauen und Mütter der werktätigen Völker, an die Mitglieder aller proletarischen Organisationen, an die mit der Arbeiterjugend verbunden stehenden Mittelschichten und Kleinrentner und rufen sie auf, sofort in allen Orten Solidaritätsausschüsse zu bilden und in gemeinsamer Arbeit die Solidarität für die Streikenden, die Erwerbslosen und Hungernden zu organisieren!

Keinen Pfennig der bürgerlichen „Winterhilfe“! Unterstützt das eigene Solidaritätswerk der Arbeiterjugend! Reichsamt der RGO, Reichsausschuss der JNS, Reichsausschuss der Erwerbslosen.

Aus folgenden Orten wurden bisher Delegierte gemeldet: Seidenhof 2 Jungemerkwärtler, Dornhennersdorf 1 Delegierter, Weigsdorf 1, Köhlig 1, Dittelsdorf 2, darunter ein Arbeitsdienstler, Orlitz 4, darunter ein ehemaliger Reichsbanner, Tannersdorf 1, Schönau a. d. E. 2, Ebersdorf 1, Löbau 3, Altzsch 1, Obercunnersdorf 2, Altberndorf 1, Ottenhain 1, Bellwitz 1 SW, Baugen 6 (RB, SW, JNS).

In Seidenhof wurden in einer Betriebsversammlung des Arbeitsdienstes 3 Delegierte gewählt.

Insgesamt sind namentlich gemeldet 34 Delegierte. Wo bleiben die anderen Ortsgruppen? Donnerstag, den 22. September ist letzter Meldetermin. Nach diesem Termin kann kein Delegierter mehr anerkannt werden.

Also, ran an die Arbeit! Wählt noch Delegierte im Betrieb, an der Stempelstelle, im Arbeitsdienstlager. Der Kongress muß ein Massenfest der werktätigen Jugend werden für die Antifaschistische Aktion!

Große Protestkundgebung d. Roichs Rile

Dr. Rolf Helm, Verteidiger des Radeberger Schwurgerichtsprozesses, spricht am Donnerstag, dem 22. September, im Keglerheim (großer Saal), Friedrichstraße; am Dienstag, dem 27. September, im Reichsadler, Königsbrücker Straße. Unkostenbeitrag 10 Pfennig. Anfang 20 Uhr. Mitwirkung der Blaskapelle Friedrichstadt.

Samariterübung der Naturfreunde

Die Naturfreunde, FFA, veranstaltet Sonntag, den 26. September, in der Gölz, Schweiß (Kleinsteine) eine Samariterübung. Teilnehmer, die mit dem Auto mitfahren wollen, melden dies bis Donnerstag, den 22. September, im Heim, Große Reigener Straße 10. Hauptpreis 1,70 Mark. Gölz sind willkommen.

Die Bauhner Arbeiter-Eperantien

eröffnen auch in diesem Jahre wieder einen Anläugerkurs für Erwachsene zur Erlernung der internationalen Weltkultursprache Esperanto. Dieser Kurs beginnt am Dienstag, dem 4. Oktober, 20 Uhr, im Saal, Jugendheim (Zimmer 1). Erstmals wird auch ein Kinderkurs veranstaltet, der am gleichen Tage um 18 Uhr im selben Saal beginnt. Wer sich noch näher über die Kurie und über Esperanto überhört unterrichten will, der erlaube sich zu dem am Sonntag, dem 24. September, 20 Uhr, in den „Drei Tüben“ stattfindenden Vorkurs. Ein Vortrag und eine Ausstellung geben Einblick in die Esperantobewegung. Arbeiter, lernt Esperanto!

Der Distrikt Offizieren des Arbeiter-Eperanto-Bundes veranstaltet am 1. und 2. Oktober eine Konferenz in Steinigtalwerk in der Baulitz. Am Sonnabend, dem 1. Okt., findet im Gasthaus „Erbsicht“ eine öffentliche Rundgebung statt. Es spricht dort Gen. Müller, Dresden.

Sonntag, 9 Uhr, Beginn der Konferenz im selben Lokal. Die Arbeiterjugend von Steinigtalwerk und Umgebung wird erlaucht die Rundgebung der proletarischen Esperantisten zu unterstützen.

Mitteilung der Sächsischen Staatsoper

Opernhaus. Aus dem Programm der diesjährigen Sinfoniekonzerte: Fritz Busch hat den Dresdener Kreuzer eingeladen, im Sinfoniekonzert der Dresdener Staatsoper am 4. November unter Leitung von Kantor Rautenberg weltliche Chöre von Orlando di Lasso und anderen Meistern dieser Epoche zu singen.

Die Dresdener Volksbühne veranstaltet im Winter 1932/33 neben Sinfoniekonzerten im Gewerbehause mit dem Orchester der Dresdener Philharmonie, die jeweils am Mittwoch und Samstag am 8. Oktober, 20. November, 23. Dezember 1932, 25. Januar, 15. Februar, 22. März und 26. April 1933 stattfinden. Die Leitung von vier Konzerten hat Herr Generalmusikdirektor Fritz Busch übernommen, die restlichen drei Konzerte leitet Herr Generalmusikdirektor Werner Ludwig, eines davon findet unter Mitwirkung

des Kreuzchores mit Herrn Ringenmusikdirektor Bernhard Wauersberg statt. Die Dresdener Volksbühne gründet wie in den Vorjahren für diese Konzerte eine Konzertsammlung, die nicht nur den Mitgliedern der Volksbühne sondern auch Nichtmitgliedern zugänglich ist. Genaue Angaben und nähere Bedingungen zur Erwerbung dieser Karte sind in dieser Zeitung besonders bekanntgegeben.

Die Verwaltung der Stadt Dresden

Dem vor drei Wochen veröffentlichten statistischen Jahrbuch „Dresden in Zahlen“ ist nun auch noch das zweite Stadtbuch für 1931, der Jahresbericht „Die Verwaltung der Stadt Dresden“ gefolgt. Auch bei diesem Buch sind die für das statistische Jahrbuch maßgebenden Grundzüge: welches Erscheinende und mögliche Vermehrung aller über das Notwendige hinausgehenden Kosten Rücksicht genommen. Der Bericht erscheint in der bisherigen Form und dem bisherigen Umfang. Wiewohl der eigentliche Bericht eine kurze Darstellung der Gehälter und Bevölkerungsentwicklung voraus, der dann die Berichte der Zentralverwaltung, vor allem des Rates und der Stadtverordneten folgen. In den weiteren Abschnitten folgen dann die Polizeiverwaltung, die Gesundheitsverwaltung, das Bau- und Wohnungswesen, das Unterrichts- und die jetzt besonders wichtige Finanz- und Steuerverwaltung, die schließlich der letzten Abschnitte dem zur Zeit umfangreichsten und den größten Aufwand erfordernden Verwaltungsbereich, der Wohlfahrtsverwaltung mit ihren drei Unterabteilungen: dem Fürsorgewesen im engeren Sinne, der Jugendfürsorge und der Kriegsfürsorge, gewidmet sind. Ein ausführliches Sachregister erleichtert die Benutzung des Verwaltungsbüchchens.

Der Storch der Kompanie

Das Central-Theater eröffnet seine Winterpielzeit mit der Uraufführung der Militäroperette „Der Storch der Kompanie“. Damit hat die bisherige, verlogene Kalkulationspropaganda, die wir vom Film her schon zur Genüge kennen, auch in dem Theater in Dresden seinen Eingang gefunden. Das was soll ein romantisches Kalkulationshobby mit eitel Freude und Liebe an, um den deutschen Epochen den Mund wässrig zu machen nach diesem können sorglosen Leben. Leider hat sich ein Künstler vom Range eines Fritz Schütz von der Kompanie langen lassen und sich zum Propagandisten dieser Militarromantik gemacht. Wahrscheinlich ohne böse Absicht. Aber die Kasse hat nicht gezittert bei den Konsequenzen gezogen, als er die wahre Bedeutung dieser Haus- und Kalkulationsromantik erkannt und sich gemeldet, weiterhin sein Können in den Dienst dieser hinterhältigen Aufklärungspropaganda zu stellen.

Gegen Imperialistischen Krieg

sagte in Amsterdam der Weltkongress. Darüber berichtet am Freitag, dem 23. 9., 20 Uhr, in Watzkes Ballsaal ein Delegierter. Unkostenbeitrag 10 Pf.

Wer kennt ihn nicht...

Er steht an allen Straßen...

Wohl die Proleten nicht...

Wo geht er hin, der Revolutionär?

Er liest ein Bürgerblatt...

Und trifft man solche...

Küßt jene auf, die heute...

„Preisend, mit viel schönen Reden...“

SPD-Direktor Freitag vom Arbeitsamt bleibt trotz Steigerung der Erwerbslosenziffer...

Wir konnten schon an Hand...

Ein neuer typischer Beweis...

Die Massenpresse beginnt...

Dieser SPD-Direktor behauptet...

Kaufkraft der Massen erhöht...

Die Focade der Sozialisten...

Dieser Erkenntnis wohnt...

Dieser Dresdener Arbeitsmarkt...

Die fortschrittensten...

Gerade diese Zahlen...

Gefündigt - nach 16 Jahren Fron

Der bei der Reichswehr...

Das ist das Ergebnis...

Schwerer Arbeitsunfall in Dirschfelde

Beim Umbau eines...

Das ist das Ergebnis...

Betriebsbelegschaften gegen Klassenjustiz

Die Solidarität...

Schuldung von Auslands- und Hinterbliebenen

Die Komposition...

Betrügerlicher Zeitungsredakteur

Vor einigen Tagen...

Schnell gefür

Wegen der Schandenschrift...

Wachposten aus der Partei

Das ehemalige...

Spinale Kinderlähmung in Dresden?

Die spinale Kinderlähmung...

Wie hoch in Dresden...

Der Rat teilt ferner...

Was nun: allein die...

Die Ausstellung...

Die Kinder der 110 000...

Pragen und mehr...

Kommunistische...

Verwirklicht die...



Heraus zur 12. Internationalen Kinderwoche...

proletarischer Eltern...

Nur die SPD...

Nazis und SPD für Massenentlassungen

Die „Dresdner Volkszeitung“...

Im Juli dieses Jahres...

Die SPD hatten...

MAGGI Würze advertisement with image of a child and text: alle Gemüse werden schmackhafter durch MAGGI Würze

RUND UM DEN ERDBALL

Die Medizin im Dienste der „Wehrhaftmachung“

Von Dr. Wilhelm Swienty

Jeder denkende Mensch wird im allgemeinen annehmen, daß sich die Kräfte in den medizinischen Fachzeitschriften auch mit dem Ergebnis der praktischen und theoretischen Forschung auf dem Gebiet der Heilkunde befassen. In den letzten Monaten glaubt der Leser, der dazu verurteilt ist, beratige Bücher lesen zu müssen, daß ihm der Volksheld irrtümlich das „Militärwundenblatt“ durch den Briefkasten geschickt habe. Wahlos herausgegriffen sind sich in vier verschiedenen, ungefähr zur selben Zeit erschienenen Fachblättern folgende Artikel: „Medizinisch-psychologische Betrachtungen über Heerführung und soldatische Begabung“, von Obergeneralarzt Dr. Hugo Kochs, „Der Gesundheitsindex des Heeres“, von Generaloberstabsarzt Prof. Franz und Oberstabsarzt Dr. Müller im Reichswehrministerium, „Die Aufgaben des Arztes im Luftschutz der Stadt“, von Generalarzt Dr. Otto Blau, Mitglied des Arbeitsausschusses vom Luftschutzverband Potsdam und Leiter des deutschen Frauenluftschutzes, und eine Notiz „Von deutschen Luftschutzverbänden“.

„20 Millionen Menschen zuviel“

Die Herren Ärzte stellen sich entsprechend den Wünschen der Reaktion eben um. Nach dem berühmten Vorbild des Münchener Professors Gruber, der schon vor zehn Jahren erklärte, daß es 20 Millionen Menschen in Deutschland zuviel gäbe, und daß diese 20 Millionen ausgerottet werden müßten, versuchen die unter die „wissenschaftlichen Vorzeichen“ gegangenen ehemaligen Stabs- und Generalärzte, den Krieg als „schicksalhaft gebunden“ und für das Gedeihen eines Volkes erforderlich zu erklären. Die AB-Maschinen des Völkermordes 1914 bis 1918 haben im Augenblick nichts zu tun. Ihre große Zeit soll ja erst wiederkommen. Und so helfen sie, sie ideologisch vorbereiten.

Herzkrank oder schwerhörig

Manchmal aber kommt völlig unbeabsichtigt und gegen den Willen der Verfasser auch in diesen Artikeln ein bißchen von dem jutage, wie es in der „großen Zeit“ wirklich war. Borne, im Dreck des Grabens, schlugen sich französische, deutsche, russische Panzer und Panzer, zerlegten ihre Leiber im Schnellfeuer der Maschinengewehre und großen Proben, kühlten ihre Lungen im Selbstvergiftungsgriff aus. Aber da hinten, was machten da die Herren Heerführer? Ein Arzt, Dr. Eugen Bircher, hat ein Buch geschrieben: „Die Krisis in der Normalschlacht“. Darin ist zu lesen, daß immer gerade in den entscheidenden Situationen die Herren Generale und Heerführer sich ins Bett legen müßten. Da waren sie entweder herzkrank oder schwerhörig, sie hatten Kriterienverfallung oder Gehirnerweichung. Wagen- oder Gallenkoliken warfen die Herren mit den Siegeladbeinen immer gerade aufs Krankenlager, wenn vorne die Luft war. Koch mußte ein eigene eingerichtete Bagarreitung den schwer erkrankten General 100 Kilometer oder noch weiter zurück ins Hinterland befördern.

Anbinden

Wäre so ein gewöhnlicher einfacher Mann gekommen kurz vor dem Sturmangriff und hätte beim Patrouillensatz beratige Fehlschweren vorgebracht, nun, er hätte für ihn eine sehr einfache Kur gehabt: Bindung beim Patrouillensatz. Und dann wäre nach dem Erfolg des damaligen deutschen Heerführers der Walschote zwei Stunden lang an den Baum gebunden worden, aber mit scharfen Klammern! Das hätte zum „Gesundwerden“ gereicht!

„Mehr mit Giftgas befasen“

Die Reaktion verlangt, daß sich die Kräfte offit in die Front der Kriegsdörfer einreihen. Als Militärorganisation der Verfassung auf der ehemaligen Flappenhänge mit dem Restkalptab auf

Schwere Sturmshäden auf den Bahama-Inseln

14 Tote, viele Verwundete

Sonben, 21. September. Beim englischen Kolonialministerium ist ein amtlicher Bericht des Gouverneurs der Bahama-Inseln über den Wirbelsturm eingegangen, der die Inselgruppe am 5. September heimlich. Auf der Insel Newcote, wo der Sturm eine noch nie dagewesene Geschwindigkeit erreichte, wurde die Stadt Green Turtle Cay vollkommen und die Stadt Spopetown teilweise zerstört. Ferner wurden die Ortschaften Bluff Point und zwei andere Siedlungen zerstört. Die Zahl der Todesopfer beträgt 14, die der Verwundeten 60 bis 70.



Stammesbild: Otto Geyrhofer, Bonn

den liberalen Adelskürden, wird von der Rettung der ärztlichen Standesorganisationen der „Teutische Luftschutzverband“ vorge schlagen. „Alle Kräfte müssen sich nicht mehr als bisher mit dem Göttergale befassen.“ Der Arzt soll den örtlichen Polizeibehörden überreichen. Gasstrafanstalten müssen eingerichtet werden. Jeder Arzt soll sich ein Schussgerät beschaffen. Mächtige und weibliche Militärkräfte sollen von ihm herangezogen werden, vor allem „die deutsche Frau, die berulene und erprobte Mutter von Haus und

Heid“. Ueberhaupt muß sich der Arzt mehr auf die Zusammen arbeit mit den Frauen einstellen, denn die Männer werden ja „abwelen“ sein.

„Abwelen“: jeder einzelne kann sich ja vorstellen, was das heißt, wenn die Herren Stabsärzte gemeinsam mit ihren Kollegen vom reinen Militärhandwerk wieder Morgenluft wittern! Man soll diese Propaganda durchaus nicht unterschätzen. Die Vorstöße, die jetzt von der Papen-Regierung unternommen werden, um auch für Teutichland eine Aufrüstung zu erreichen, gehen Hand in Hand mit einer an allen Ecken und Enden einziehenden Kriegpropaganda im Innerten. Die Parole von der Wehrhaftmachung des bewährten Volkes gegen seine äußeren Feinde ist ja doch nur ein Schlagwort. Wehrhaft gemacht werden soll ja nur der Teil, der immer und zu jeder Zeit bereit ist, in allererster Linie den inneren Feind, das revolutionäre Proletariat, niederzu schlagen.

Die Manöver der Reichswehr



die gegenwärtig bei Frankfurt an der Oder stattfinden. Maschinengewehre, Feldküche, Kavallerie, Gas masken — alles ist dabei. Auch Kinder mit Stahlhelmen

Drei Arbeiter verschüttet

Grubenunfall in Kohlscheid

Wachen, 21. September. Am Montag früh ereignete sich auf der Grube „Saarweg“ in Kohlscheid ein schweres Unglück. Bei den Bohrungsarbeiten an der neuen Stütze stürzte plötzlich eine Stütze zusammen. Drei Bergleute wurden verschüttet. Ein Bergmann konnte nur noch als Leiche geborgen werden. Die beiden anderen wurden mit schweren Verletzungen dem Knappschafts-Krankenhaus zugeführt.

Ein Arbeiter getötet

Durch einstürzende Gesteinsmassen verschüttet

Kattowitz, 21. September. Auf dem Jacobi-Schacht bei Kattowitz wurden am Montag zwei Bergleute durch ein stürzende Gesteinsmassen verschüttet. Der Bergmann Josef Kubitz konnte nur als Leiche geborgen werden. Der andere erlitt schwere Verletzungen.

Neues französisches Kriegslanzfahrzeug vom Stapel gelaufen

Paris, 21. September. Wie aus Bordeaux gemeldet wird, ist dort ein neuer französischer Kuffler (Aniso) für weitere Fahrten, „Rigault de Genouilly“, vom Stapel gelassen worden. Das Fahrzeug wurde in das Armierungsgabellin der Kriegswerkstatt geschleppt, um dort bestückt und ausgerüstet zu werden.

Schweres Autounglück bei Freiburg

Bei dem Dorfe Wolfsweller ereignete sich in der Nacht ein schweres Autounglück. Ein mit vier Personen besetztes Auto fuhr dort gegen einen Baum und wurde völlig zerstört. Zwei Insassen, ein Freiburger namens Behrens und ein Galtmirt aus Suggingen, wurden getötet, die beiden anderen wurden so erheblich verletzt, daß sie in die Freiburger Klinik eingeliefert werden mußten.

Die Eisenbahnkatastrophe in Algier

Nach einer Hausmeldung aus Oran wird die genaue Zahl der bei der Jugfalaktophe in Algier ums Leben gekommenen und verletzten Personen folgendermaßen angegeben: Von den 510 Fremdenlegionären, die sich im Zuge befanden, sind 47 Tote unter den Trümmern gefunden worden, weitere neun Legionäre sind letzten Verletzungen erliegen. Verletzt sind 217 Fremdenlegionäre, davon 20 schwer. Von den Eisenbahnern sind fünf Mann getötet und drei verletzt worden, so daß sich die Gesamtzahl der Toten auf 52 beläuft.

Zweimal lebenslänglicher Kerker

Greiz, 21. September. Vor dem Schwurgericht hatten sich zwei jugendliche Anrechte, Franz Wittinger und Josef Hüter, beide aus Spaltenbach bei Fürttenfeld, wegen meuchlerischen Raubmordes zu verantworten. Sie hatten im Juni den jugoslawischen Knecht Alexander Smobis unter der Vorpiegelung, ihm einen besseren Dienstplatz zu verschaffen, an eine entlegene Stelle am Ufer der Heilsteig gelockt, wo sie ihn ermordeten und dann seiner Schude um zweier Anzüge beraubten. Die Leiche warfen sie dann in die Heilsteig. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage einstimmig. Beide Angeklagten wurden zu lebenslänglichem Kerker verurteilt.

Maschinengewehrfreier gegen einen Richter

Kennort, 21. September. Als der Richter von Mansfelder im Staate Kentuda mit drei Bekannten sein Haus verließ, wurde aus dem gegenüberliegenden Gerichtsgebäude ein Schnellfeuer aus einem Maschinengewehr auf ihn eröffnet. Der Richter und einer seiner Freunde landten tödlich getroffen nieder. Die anderen Begleiter wurden schwer verletzt. Den Mördern ist es gelungen, unerkannt zu entkommen.

Eine Bergführerleiche geborgen

Jansbrunn, 21. September. Eine Bergführergruppe hat in der Guntel in den Jürralalen Bergen die Leiche des Bergführers Pendl aufgefunden, der im Jahre 1930 drei Touristen von der Berliner Hütte über die Reichler Scharte geführt hatte, wobei alle drei verunglückten. Es wird angenommen, daß Pendl den verunglückten Touristen Hilfe bringen wollte und dabei umgekommen ist. Die Leichen der drei Touristen sind schon früher gefunden worden.

Unter schwerem Verdacht

Auf dem alsmerflichen Rittweg Gieselslage wurde in einer Abortgrube der Schmittersolone der vierjährige Sohn der Arbeiterin Elisabeth K. tot aufgefunden. Unter dem Verdacht, das Kind ermordet zu haben, wurde die Mutter und deren Geliebter, ein ebenfalls auf dem Gute beschäftigter Schmittler, verhaftet. Die Verhafteten leugnen die Tat.

Der Affe ist los!

Im Budapester Wartelplatz sprang ein Schimpanse, der mit anderen Affen auf einer Art Bühne gezeigt wurde, in den Zuschauerraum hinein. Er verletzte zahlreiche Personen durch Bisse und durch Gegenstände, die er gegen seine Verfolger schleuderte. Der Schimpanse konnte erst nach längerer aufregender Jagd wieder eingefangen werden.

AUS BETRIEB UND GEWERKSCHAFT



Massenentlassungen bei der Reichsbahn in vollem Gange

Die EdG-Bürokratie hilft Dorpmüller und Papen

Neuer „Papierkrieg“ der Bürokratie des Einheitsverbandes der Eisenbahner. Die Eisenbahner müssen den Kampf organisieren

Bei bestimmten Anlässen ist die reformistische Gewerkschaftsbürokratie gezwungen, besondere Methoden des Betrugs an den Arbeitern anzuwenden. Ist ihre Politik im allgemeinen handlungsunfähig, und sind im Gleichmaß ihre Handlungen immer nur Schaden der Arbeiter anrichten, so versuchen sie bei besonderen Angriffen der Unternehmer auf die Arbeiterklasse besonders große Betrugsmethoden zur Verhinderung des Kampfes der Arbeiter durchzuführen.

Den Vogel schießt zweifellos der Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands ab.

Gegenwärtig geht die Reichsbahn-EdG, im Zeichen des Verbetriebsabbauprogramms der Papenregierung dazu über, 52.000 Eisenbahner im Reich abzubauen. Die Kündigungen und Entlassungen sind allenthalben im vollen Gange.

Eisenbahner, die ein halbes Menschenalter an der Eisenbahn beschäftigt waren, fliegen mit auf das Straßenspaten. Keine Rücksicht wird auf die soziale Lage der Betroffenen genommen. Arbeitgeber und abgehenden durch die menschenunwürdigen Verhältnisse sind sie ihrem Schicksal überlassen.

Was aber tun die Gewerkschaftsbürokraten, insbesondere die der „Kampfgewerkschaft“ Einheitsverband? Seit Wochen verhandeln sie mit der Papenregierung und ihrem Verkehrsminister um Einräuberei, aber der Abbau geht lustig weiter. Franz Scheitel, der Verbandsvorsitzende brachte einen Antrag gegen die Entlassungen im Reichstag ein — aber dieser Reichstag wurde von Papen entlassen.

So kämpfen nun diese jämmerlichen Gehelken der EdG-Karokrate gegen diese „Unvernunft der Bonzenregierung“ — es macht alles nichts — tudelstlos fliegt alles auf die Straße.

Doch in einer solchen Situation auch das letzte bühnen Verstecken der Eisenbahner zur Gewerkschaft schwindet, ist ersichtlich. In Tausenden schlendern die Proleten den Bürokraten ihre Verzweiflung entgegen. Aber diese gerillenen Demagogen sind zu einem lahmen — dieser Empörungstanz soll in einem neuen von ihnen ausgehenden Manöver erstickt werden.

Drud für seinen Einspruch braucht, erkennt damit die Entlassung grundsätzlich als berechtigt an, ohne daß er sich dessen klar bewußt ist. Doch wer seinen Einspruch damit „begründet“, daß erst dieser oder jener Kollege entlassen werden müßte, der hat gegen die Entlassungen grundsätzlich nichts einzuwenden. Schon ist es auf einigen Dienststellen soweit gekommen, daß

Betriebsräte des EdG nur die vom Einheitsverband herausgegebenen und ausgefüllten Einsprachformulare annehmen. Sie erklären teils aus Unkenntnis und teils aus Beeinträchtigung hin alle anderen Einsprüche als „ungelegt“.

Aber Kollegen Eisenbahner! Gab es nicht schon einmal einen solchen Papierkrieg — jama! Entfesselt euch auf die Feilschichtentlage und wie elend ist dieser ganze Schwindel zusammengebrochen.

Was soll man diesmal mit dem Papiermanöver erreichen?

Die Bürokraten wissen, daß unzulässige Einsprüche kommen müssen. Deshalb will man summarisch vor dem Arbeitsgericht die Entlassungen behandeln, um möglichst mit einem allgemeinen Urteilsspruch alle Effekten zu lassen. So glaubt man die Empörung auch der eigenen Mitglieder einbinden zu können und auf der anderen Seite die Verwaltung zu entlasten.

Auch die Vertrostung auf eine evtl. bevorzugte Wiederbeschäftigung als Zeitarbeiter bei gegebener Gelegenheit, d. h. wenn doch einige Millionen Mark in späterer Zeit für Arbeitsmöglichkeiten bereitgestellt werden sollten — dürfte vom Arbeitsgericht im Urteilsspruch vermerkt werden. Die Bonzen würden das als großen Sieg feiern — selbstverständlich.

Es ist naturgemäß damit zu rechnen, daß die Reichsbahn trotz dieses Ringeschwindels vorm Arbeitsgericht in ihren Entlassungsmassnahmen wie immer Recht bekommt.

Trotzdem müssen aber alle Kollegen bei ihrem Betriebsrat Einspruch erheben und den Nachweis für die widerrechtlichen Entlassungsmassnahmen in einer Zeit, wo von einer Weiterbeschäftigung gesprochen wird, erbringen. Hier ist auch die Gelegenheit den reformistischen Betriebsräten ihre einseitigen und unangeleglichen Handwert zu legen.

Damit verbunden muß aber in erster Linie eine große Aufklärungsarbeit innerhalb der Kollegenschaft geleistet werden.

Keine Hoffnung auf das Arbeitsgericht, alle Kraft einsetzt für die Organisation des Kampfes.

als einzigen Ausweg aus diesen Elendsverhältnissen. Das Maß ist voll. Es heißt richtig: „Einer an Stelle des anderen“ bei der Entlassung — sondern alle für einen, einer für alle im Kampfe gegen diese unmwürdigen Verhältnisse. Zerlegt das schändliche Betrugsstück der reformistischen Bürokratie!

Kollegen im Einheitsverband!

Wollt ihr euch erneut zu einem solchen Betrug mitdraußen lassen? Wir sind der Überzeugung, daß ihr es ablehnt, euch von euren Führern mitdraußen zu lassen, und daß ihr diese Methode der „Interessenvertretung“ weit von euch weißt.

Ihr habt nichts gemein mit diesen Betrug, verteidigt gemeinsam mit allen ehrlichen Kollegen, denen genau so der Gedanke brüht wie euch, die Existenz durch die Organisation des Widerstandes gegen die Papen und Dorpmüller. Weist euch ein in die revolutionäre Einheitsfront der Antifaschistischen Aktion!

Wie sieht das Manöver aus?

Die Befristung des EdG Sachlen gibt an ihre Funktionäre und Betriebsräte gedruckte Einsprachformulare zu Tausenden heraus. Diese Formulare werden nur ausgehändigt an die Gefährdeten, soweit sie Mitglieder des EdG sind. Diese Formulare müssen nun ausgefüllt werden und dabei werden die Eisenbahner zur schamlosen Demütigung angehalten.

Der Einspruch erhebbare Eisenbahner soll aus „Gleichzeitigkeit“ auf diesen Wegen den Namen eines anderen Kollegen angeben, der angeblich sozial besser gestellt sei, oder noch dienstjünger ist und vor ihm zur Entlassung kommen müsse.

Wozu heißt es auf diesem Vordrud wie folgt:

„Ferner werden bei folgenden Reichsbahndienststellen nach die nachstehend ausgeführten sozial günstiger gestellten Arbeiter beschäftigt.“ (Hier Name und Dienststelle.)

Dann heißt es weiter:

„Diese Arbeiter müssen unweigerlich bei der Auswahl nach sozialen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten vor mir auszuweisen“ um.

Somit ist man also gezwungen und eine Absicht vor diesen „Arbeitervertretern“ überkommt den ehrlichen Proleten. Diese Einsprachformulare sind das schändlichste, was man sich denken kann. Statt Solidarität zu üben, wird gemeinsames Demütigungstum geübt. Dabei werden die Arbeiter, die dieses Formular ausfüllen noch hinterhältig betrogen. Wer einen solchen Vor-

Ein jeder Arbeiter . . .

berichtet sofort seiner Zeitung, der Arbeiterstamme, von allen Vorgängen in seinem Betrieb. Insbesondere über Kampfbeschlüsse der Belegschaften und über alle Unternehmerangriffe, die mit der Durchführung der Notverordnung erfolgen.

Berichtet schnell und gewissenhaft!

5,5 Millionen Mark für 282 Reichsbahnbeamte

20 Mark Wochenlohn für Eisenbahnarbeiter

Bei der Reichsbahn sollen bis Ende September 52.000 Arbeiter und untere Angestellte entlassen werden. Sie sollen auf 20 Mark fliegen, obwohl jetzt schon 54 bis 57 Stunden wöchentlich gearbeitet wird, obwohl jetzt schon 54 bis 57 Stunden wöchentlich gearbeitet wird, obwohl jetzt schon 54 bis 57 Stunden wöchentlich gearbeitet wird.

Die Arbeiter der Entlassenen müssen jetzt die im Betrieb beschriebenen Maßnahmen treffen lassen. Außerdem will die Reichsbahndirektion einen neuen Lohnabbau durchführen. Diefelbe Reichsbahndirektion hat aber Geld, um den oben genannten Beamten riesige Besätze zu zahlen.

Dafür ist Geld da! Geld ist auch da für falsche Wertsport und falsche Wertsport! Dafür werden allein Zusammenhänge von 20 Millionen Mark gegeben.

Die Papenregierung hat der Reichsbahn in der neuen Notverordnung riesige Steuererlöse verschrieben. Insofern sollen 52.000 Arbeiter entlassen werden!

Eisenbahner! Schließt euch zusammen zur Einheitsfrontaktion gegen Massenentlassungen und Lohnabbau!

5,5 Millionen Mark für 282 hohe Beamte

werden jährlich an Gehältern gezahlt. Die Liste dieser Kriegergehälter lautet folgendermaßen:

Generaldirektor Dorpmüller	57.000 Mark
Generaldirektor Generaldirektor	62.500 Mark
7 Direktoren	45.000 Mark
8 Abteilungsleiter	27.000 Mark
29 Präsidialräte	23.000 Mark
22 Betriebspräsidenten	20.000 Mark
65 Direktoren	20.000 Mark
106 Abteilungsleiter i. d. Direktion	17.000 Mark
43 sonstige leitende Beamte	15.000 Mark

Wahlkämpfe bei Stör in Leipzig

In der vergangenen Woche haben in dem Textilbetrieb Stör in Leipzig die Betriebsratswahlen stattgefunden. Der sozialdemokratische Betriebsrat hatte es strikte abgesehen, einen Grad der Opposition in den Wahlverlauf zu nehmen. Erst nachdem die Betriebsratswahl vorüber ist, weiß man, warum die SPD-Betriebsrätin Bergmann sich mit allen Kräfte gegen die Kontrolle der proletarischen Öffentlichkeit gewehrt hat. Jedes Kind weiß, daß durch das Verhalten der Frau Bergmann, die mit der Direktion von Stör eine Klage gegen die roten Betriebsräte angehängt hatte, im Betrieb eine sehr starke Opposition vorhanden ist. Die roten Kandidaten hatten verlangt, daß nach jedem Wahlakt die Wahlurne verjagt werden sollte und das Siegel am darauffolgenden Tage von Vertretern der roten Affen entfernt werden sollte. Das wurde von den Rekonstruktion abgelehnt. Am Sonntag nachmittags erfolgte die Wahlprüfung und zwar wurden gewählt für die reformistische EdG 208 und

die rote Einheitsliste erhielt 220 Stimmen.

Von der Opposition wurde sofort die Möglichkeit der Ausschaltung bestritten. Um jeder Schikane vorzubeugen, hatten fünf oppositionelle Textilarbeiter ihre Stimmzettel gesammelt und, wie bei der Wahl der Wahlprüfer der roten Einheitsliste eingeleitet wurde, wurden die Stimmen der Opposition einzeln kontrolliert unterzogen und

von dem fünf gesammelten Stimmzetteln waren nur noch drei vorhanden. Zwei sind verloren verschwunden.

Da die oppositionellen Textilarbeiter die Kennzeichnung ihrer abgegebenen Stimmzettel auf den EdG nahmen, ist es so gut wie sicher, daß die Wahl für ungültig erklärt wird.

Bete und arbeite für 50 Pfennig pro Tag

(Arbeitertrotzparaden)

Auf dem Rähnitz-Hochland ist eine Gruppe von 27 jungen Arbeitern im „Freiwilligen“ Arbeitdienst, die einem Kollektivbauhaus beschäftigt. Das Arbeitskollektiv hat vom Christlichen Verein Junger Männer organisiert. Die tägliche Arbeitszeit beträgt 7 1/2 Stunden. In der Woche werden 42 Stunden gearbeitet, außerdem sechs Stunden sogenannter Schulungsurlaub durchgeführt. Sonntags muß nach der Arbeitszeit das Haus gereinigt werden, in welchem die Jugendlichen untergebracht sind.

In dem Schulungsurlaub und in den Fortritten, die ebenfalls durchgeführt werden, verlangt man die Jugendlichen im Sinne des Vereins zu beschäftigen. Die Arbeiter sind davon selbstverständlich gar nicht erheit und mehren, wenn sie nach der längeren Arbeit nach dem Urlaub zurückkehren sollen.

Aber die Arbeit erhalten die Jugendlichen dort nicht in der Woche. Auszahlung gibt es in der Woche bis 21.30 Uhr und Sonntags bis 22.30 Uhr. Früher gab es noch weniger. Gibt es auf einmal gleiche Beschlüsse der Jugendlichen die nach der Auszahlung an den Wochenenden auf 11.30 Uhr verzögert.

Wer länger als drei Tage krank ist, soll entlassen werden. Sonst sollte diese Bestimmung angewandt werden. Durch die gezielte Verzögerung der Auszahlung der Jugendlichen, durch die Verzögerung von der Kollektivbauhaus, die die Jugendlichen nicht mehr zu zahlen können, die Jugendlichen nicht mehr zu zahlen können, die Jugendlichen nicht mehr zu zahlen können.

„Politik der Mäßigung und Verantwortung“

Brief Leipzigs an die Gewerkschaftsmitglieder. Der Textil-Arbeiter verweigert Lohnabbauvereinbarung

Die schändliche EdG-Bürokratie nehm ich immer noch den Inhalt der von ihr mit dem Textilindustriellen abgeschlossenen freien Vereinbarung für das wehrwirtschaftliche Textilgebiet, in der für verschiedene Gruppen ein neuer Lohnabbau festgelegt ist und die reibungslose Durchführung des Lohnabbaus der Papen-Notverordnung den Unternehmern garantiert wird. Auch der „Textil-Arbeiter“, das offizielle Verbandsorgan des EdG, berichtet in seiner neuesten Nummer vom 23. September nicht mit einem Wort über diese Tatsache. Nicht einmal die zurechnunglose Notiz über das Verhandlungsergebnis, die in der schändlichen EdG-Presse erschien und die mit Mäßigkeit so allgemein und unklar gehalten war, damit kein Textilarbeiter den wahren Inhalt der Vereinbarung erkennen konnte, ist in dem „Textil-Arbeiter“ enthalten. Der vereinbarte neue Lohnabbau in der schändlichen EdG-Presse soll der Mitgliedschaft des EdG verheimlicht werden.

Dafür berichtet der „Textil-Arbeiter“ aber über die ganze erste Seite von der Tagung des Bundesauschusses des EdG. Ein Brief Leipzigs an die Gewerkschaftsmitglieder wird im Zentrum gedruckt, in welchem er sagen will, „was in diesem Zusammenhang der deutschen Gewerkschaft die Gewerkschaftsbürokratie bewirkt“. In diesem Brief betont Leipziger nochmals ausdrücklich, daß die Gewerkschaftsbürokratie zur „Mäßigkeit“ bereit war. Es heißt dort:

„Wir wollten durch eine Politik der Mäßigung und der Verantwortung, der Sachlichkeit und Mäßigkeit, auf dem Boden des Rechts und der Gerechtigkeit eine bessere Wirtschaft, und Wirtschaftsentwicklung ist alle wichtigen Stellen. Unsere politischen und wirtschaftlichen Gegner drängen uns aber von diesem Wege ab.“

Es liegt alles nicht an den Bürokraten, wenn sie jetzt nicht offen die Verantwortung für die Maßnahmen der Regierung tragen dürfen, sondern bei der Durchführung ihrer „Politik der Mäßigung und Sachlichkeit“ in Scheinopposition zur Pa-

penregierung stehen müssen. Trotz dieses Einverständnisses berichtet der „Textil-Arbeiter“, daß Leipzig in der Sitzung des EdG erklärt habe, „Verhandlungen mit dem Ziele der Regulierung der Regierung und der Isolierung einer neuen Regierung durch die Gewerkschaften hätten nicht stattgefunden“.

Den Gewerkschaftsmitgliedern berichtet Leipziger, daß die Bürokraten jetzt freier, ungezügelter und entschlossener in den Kampf um die Rechte der Arbeiterheit gehen würden“.

In der Praxis heißt das so aus, daß die Bürokraten jetzt wichtige Lohnabbau-Vereinbarungen abschließen und den Unternehmern verweigern, alles zu unternehmen, um den Lohnabbau der Notverordnung möglichst reibungslos durchzuführen zu helfen — wie das jetzt erst in der schändlichen EdG-Presse geäußert ist.

Was diesen Grunden ist es verständlich, daß Leipziger nicht mit einem Wort erklärt, auf welche Weise der „wagemutige und entschlossene Kampf“ geführt werden soll. Es sind doch in Wirklichkeit nichts anderes als nicht-lagende Überreden, die dazu dienen sollen, die Arbeiter von den wirklichen Kampfmaßnahmen abzuhalten. Deshalb verweigert Leipziger die Arbeiter auch wiederum auf die Reichstagswahlen zu verzichten, bei der verweigert würde, „die Mehrheit des Volkes für Demokratie und soziale Gerechtigkeit zu gewinnen“.

Dieselbe Leipziger, der zu jeder Zeit die ungeheuerliche Forderung gegen die oppositionellen Gewerkschaftsmitglieder bedient, der nichts dagegen einzuwenden hat, daß Gewerkschaftsorganisationen EdG-Kollegen den Nazis gleichstellen und der den Sozialistensozialen der EdG-Gewerkschaftsführer offen mitbetrieben hat, jammert jetzt einmal über die „Zerstückelung und den Zerfall“ in der Arbeiterheit. Das hat keinen Grund darin, daß die Arbeiter der Arbeiterheit sich jetzt von den reformistischen EdG-Führern abwenden und den Weg zur roten Einheitsfront finden. Deshalb schimpft Leipziger auch, die „Gewerkschaften seien die Einheitsfront“. Dieses Manöver, den Arbeitern, die den ehrlichen Willen haben, die revolutionäre Einheitsfront zum Kampf gegen den Lohnabbau und gegen die Faschisten herbeizuführen, den Weg zur wirklichen Einheitsfront aller Schaffenden zu verweigern, wird nicht gelingen.

„Politik der Mäßigung und Verantwortung“

Die schändliche EdG-Bürokratie nehm ich immer noch den Inhalt der von ihr mit dem Textilindustriellen abgeschlossenen freien Vereinbarung für das wehrwirtschaftliche Textilgebiet, in der für verschiedene Gruppen ein neuer Lohnabbau festgelegt ist und die reibungslose Durchführung des Lohnabbaus der Papen-Notverordnung den Unternehmern garantiert wird. Auch der „Textil-Arbeiter“, das offizielle Verbandsorgan des EdG, berichtet in seiner neuesten Nummer vom 23. September nicht mit einem Wort über diese Tatsache. Nicht einmal die zurechnunglose Notiz über das Verhandlungsergebnis, die in der schändlichen EdG-Presse erschien und die mit Mäßigkeit so allgemein und unklar gehalten war, damit kein Textilarbeiter den wahren Inhalt der Vereinbarung erkennen konnte, ist in dem „Textil-Arbeiter“ enthalten. Der vereinbarte neue Lohnabbau in der schändlichen EdG-Presse soll der Mitgliedschaft des EdG verheimlicht werden.

Dafür berichtet der „Textil-Arbeiter“ aber über die ganze erste Seite von der Tagung des Bundesauschusses des EdG. Ein Brief Leipzigs an die Gewerkschaftsmitglieder wird im Zentrum gedruckt, in welchem er sagen will, „was in diesem Zusammenhang der deutschen Gewerkschaft die Gewerkschaftsbürokratie bewirkt“. In diesem Brief betont Leipziger nochmals ausdrücklich, daß die Gewerkschaftsbürokratie zur „Mäßigkeit“ bereit war. Es heißt dort:

„Wir wollten durch eine Politik der Mäßigung und der Verantwortung, der Sachlichkeit und Mäßigkeit, auf dem Boden des Rechts und der Gerechtigkeit eine bessere Wirtschaft, und Wirtschaftsentwicklung ist alle wichtigen Stellen. Unsere politischen und wirtschaftlichen Gegner drängen uns aber von diesem Wege ab.“

Es liegt alles nicht an den Bürokraten, wenn sie jetzt nicht offen die Verantwortung für die Maßnahmen der Regierung tragen dürfen, sondern bei der Durchführung ihrer „Politik der Mäßigung und Sachlichkeit“ in Scheinopposition zur Pa-

Zum Thema: National- und Sozialfaschismus

Über den „Sozialismus“ der NSDAP und der SPD und die ideologische und praktische Annäherung zwischen den beiden Stümpfen der faschistischen Front

Im nachstehenden bringen wir einen Artikel des Genossen R. N., der einige theoretische Fragen des Politikkampfes der NSDAP und SPD stellt. Die Stellungnahme der SPD zu den Kernfragen der Gegenwart und die Stellungnahme der NSDAP, die die wirkliche Haltung der Gewerkschaftsapparate bezeugt, muß von uns ausgenutzt werden zu verfassender Arbeit an der innergewerkschaftlichen Front und unter der SPD-Arbeiterfront überhaupt.

Bei viel Geschrei und großem Pathos erklären alle Parteien, mit Ausnahme der Deutschnationalen, daß sie gegen die Pläne des Herrn von Papen sind, der auf Kosten des ausgebeuteten Teiles der Bevölkerung die Krise überwinden will. Überflüssig, zu sagen, daß die gesamte Front, angefangen von der SPD bis zu den Nazis in der Generallinie die Maßnahmen des Herrn von Papen unterstützen. Herr Strauß, seine Partei habe gleichmütigen, weil er geschwiegen habe, und das Geschrei des „Vorwärts“ vom Sonntag, dem 11. September, in dem er sagt:

„Die Sozialdemokratie ist nicht geneigt, etwas zu tun, was dieser Regierung der Sozialreaktion das Leben auch nur um fünf Minuten verlängern könnte. Sie will aber ebensowenig sich zum Streikgehirnen der Schwarzbraunen Koalition hergeben. Und möchte sie nicht die eigene Klugheit zu äußerster Verlichtung, so würde das der Feind im Rücken tun.“

Es ist offen erkennen, wozu die Reile geht. Eines ist bei der Betrachtung der Ereignisse der letzten Tage von besonderem Interesse. Nämlich die praktische und ideologische Annäherung zwischen Nationalsozialismus und Sozialfaschismus. Herr Rabe, der führende Reichstagspräsident, schreibt im „Vorwärts“ einen Artikel, in dem er sagt:

„An 95 Prozent des deutschen Volkes lebt eine antifaschistische Stimmung, eine sozialistische Sehnsucht, sagt der nationalsozialistische Abgeordnete Strauß.“

Kun, wohl, die objektiven Vorbereitungen der Umwandlung der Gesellschaft sind gegeben. Der Produktionsapparat und die Rohstoffe stehen bereit. Die subjektiven Vorbedingungen, der Wille der Gesamtheit, sich an die Stelle des bankrotten privaten Unternehmers zu setzen, steigen mit jedem Tag.“ („Vorwärts“, 10. September 1932.)

Wundererlis macht Herr Goebbels im „Angriff“, dem Organ der Berliner Nationalsozialisten, ebenfalls ein Kompliment und erklärt:

„Niemand wird uns in den Verdacht nehmen, daß wir Schlepptäger des Marxismus sind, aber das gestehen wir offen.“

„Regelung der Kapitalbildung und -Verwendung“

In der von Weipart herausgegebenen zentralen theoretischen Zeitschrift des ADGB „Die Arbeit“, in vielen Verbandsorganen und besonders in den programmatischen Schriften, die der ADGB durch seine zentrale Verlagsabteilung herausbringt, sind die Gedankenfänge und schließlich auch die Sprache immer mehr den nationalsozialistischen Lehren angepaßt worden.

In den letzten dieser Dokumente (dem „Umbau der Wirtschaft“), das der ADGB im August 1932 herausgebracht hat und das die theoretische Basis der „Sozialisierungsanträge“ der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion darstellt, sind bereits ausgesprochene nationalsozialistische Formulierungen enthalten. Um ein Beispiel zu geben:

„Wie kann der Arbeiterbeschäftigung ausgedehnt werden? Durch angemessene Anpassung von Produktion und gesellschaftlichem Bedarf. Wie muß die Anpassung erfolgen? Durch die Regelung der Kapitalbildung und der Kapitalverwendung. Was bedeutet das? Die Bildung von Kapital ist notwendig, um das verbrauchte Kapital (Maschinen, Gebäude, Verkehrsmittel, Auslastung des Rohens usw. usw.) zu ersetzen und die Gütererzeugung der zunehmenden Bevölkerung zu sichern. Die Bildung von Kapital ist erforderlich, um die Ertragskraft (Produktivität) der menschlichen Arbeit zu erhöhen, d. h. um mit gleicher Arbeit einen höheren Ertrag einer Vermehrung des Volkseinkommens zu erzielen.“ („Umbau der Wirtschaft“, S. 8.)

Dies ist, genau wie bei den Nazis, das Produktionsmittel an sich zum „Kapital“ gemacht. Für sie ist Kapital kein Ausbeutungsmittel mehr, wie Karl Marx das nachwies, sondern eine an sich nötige Sache!

In Wahrheit sind Produktionsmittel nur dann Kapital, wenn sie von privaten Eigentümern zur Ausbeutung von Produktionsmittel-Richtbeizigen, von Proletariern, angewandt werden! Es sind die Nationalsozialisten, die in Anwendung der antimarxistischen reaktionären bürgerlichen „Wissenschaft“ die Produktionsmittel an und für sich zum Kapital erklären. Damit wollen sie die „Empfänglichkeit“ und „Unvermeidbarkeit“ des Kapitalismus erklären, des Systems der Ausbeutung der Proletarier mittels des Privateigentums an Produktionsmitteln durch unendliche Anreicherung von den Proletariern geschaffenen Reichtums. Ratz wurde nicht müde, diese Verteilungsart des Kapitalismus zu erklären. Eine dieser treffenden Formulierungen ist folgendes, das er zum erstenmal in den letzten Schriften und Reden der marxistischen Arbeiterbewegung — auch der Gewerkschaften — jütiert worden, nämlich dies:

„Ein Regier ist ein Regier. In bestimmten Verhältnissen wird er erst zum Sklaven. Eine Baumwollmaschine ist eine Maschine zum Baumwollspinnen. Nur in bestimmten Verhältnissen wird sie zum Kapital. Aus diesen Verhältnissen herausgestellt ist sie so wenig Kapital, wie Gold an und für sich Geld oder der Jüder der Jüderpreis ist... Das Kapital ist ein gesellschaftliches Produktionsverhältnis.“ (Karl Marx: „Kapital“, I. Bd., S. 731, Ausg. Reizner.)

Als die Lohndruckkampagne der Spinnergewerkschaften des deutschen Finanzkapitals von 1929/30 durch eine eigene „Kapitalbildungskampagne“ unterstützt, schrieb „Die Arbeit“, das offizielle Organ der ADGB-Funktionäre:

„So leben die einen die Höhe des Lohnes, die anderen die Höhe des Zinsfußes als Ursache der Arbeitslosigkeit an, während wir im folgenden versuchen wollen, zu zeigen, daß die Ursachen der Arbeitslosigkeit in der gleichzeitigen Höhe von Lohn und Zins liegt.“ („Die Arbeit“, April 1930, S. 243.)

Der deutsche Produktionsapparat befindet sich zu einem Teil in einem Zustand, der bei der gegenwärtigen Lohnhöhe in Verbindung mit

den es uns laubeter erscheint, mit der SPD zu kämpfen, die wenigstens so ehrlich gewesen war, offen zu sagen, daß sie uns harte und verabscheute und auch dementsprechend handelte.“ („Angriff“, 9. September 1932.)

Der Reichsdeputierter Strauß erklärte bereits in der Reichstagsrede vom 10. Mai 1932 wörtlich:

„Über das Arbeitsbeschaffungsprogramm dieser Gewerkschaften läßt sich reden. Wir sind bereit, mitzuwirken und leben in dem im Organ der freien Gewerkschaften von Weipart dafür entworfenen Finanzierungsplan viele Gedanken, die unsere Gedanken sind.“

Die „Gewerkschaftszeitung“ hat damals zu dieser Frage folgende Feststellung gemacht:

„So merkwürdig es klingt, führende Männer der freien Gewerkschaften sind im Prinzip sich wesentliche Teile des nationalsozialistischen Wirtschaftsprogramms zu machen. In dem hat ein neues Konzept zum Besten gegeben. Beyond hat er es unmittelbar vom Gottfried Feder, dem bekannten nationalsozialistischen Wirtschaftspolitiker.“

Gerade in diesen Tagen mündet die SPD wieder einmal in Sozialismus. Der „Vorwärts“ schreibt in seiner Ausgabe vom 11. September: „Der vor uns stehende Wahlkampf bedeutet die Einleitung der historischen Entscheidung gegen den Kapitalismus und für eine sozialistische Wirtschaftsordnung.“ Dann wird erzählt von der Veranlassung der Schmeindlufte usw. Man konnte sich die Sache leicht machen und sagen, warum hat die SPD nicht in den 13 Jahren der Vergangenheit all diese Pläne durchgeführt und realisiert? Man kann auch darauf hinweisen, daß ihre Isolierungspolitik jetzt und in der Vergangenheit erst die Politik der Papen-Barone möglich gemacht hat. Der Antrag der SPD auf Einleitung eines Volksentscheides und der Antrag des Herrn Rabe in der Reichstagsrede, nur den zweiten Teil der Notverordnung nicht durchzuführen, bringen klar zum Ausdruck, daß die Sozialdemokratische Partei die Grundfragen der kapitalistischen Wirtschaft nicht stellt. Auf den ersten Blick aber fällt das weiter nicht auf. Die sozialdemokratische und freige-werkschaftlich organisierten Arbeiter glauben uns nicht ohne weiteres, daß ihre Führer bereits die theoretische Basis des Marxismus verfallen haben. Wir müssen hierüber die Beweise bringen. Im nachstehenden soll das an einer Frage, nämlich am Beispiel der Kapitalbildung, demonstriert werden.

anderem Kostenfaktor nicht rentabel arbeiten kann. Will man die Arbeitslosen in den vorhandenen Produktionsapparat eingliedern, so müssen die obengenannten Kostenfaktoren, Lohn (einschließlich sozialer Kosten), Steuern oder Abschreibepreise gesenkt werden.“ (S. 245.)

Natürlich kann eine solche Akkumulation (Kapitalbildung) nur durch Erhöhung der Profite, also durch Senkung der Löhne „geschafft“ werden.

„In der Archivre „Wirtschaftsfrage, Kapitalbildung, Finanzen“ der ADGB mit W. und H. B. 1930 (als einen der Vorläufer des jetzigen Umbauprogramms) herausgaben, heißt es auf S. 22: „Daher ist die innere Kapitalbildung für das kapitalistische Wirtschaftssystem die notwendige Bedingung besserer Gütererzeugung unerlässlich.“

„Und auf S. 32: „Schon dieses eine Beispiel beweist, daß der Kapitalbildung der unteren Einkommensschichten, der Sozialversicherung und der öffentlichen Hand steigende Bedeutung zukommt.“

Nazis übernehmen das Programm des ADGB

Wir haben bereits einleitend gesprochen von dem Annäherungsprozess zwischen SPD und NSDAP. Graf Reventlow schrieb im „Reichswort“ zu der Anerkennung des Wirtschaftsprogramms des ADGB durch Strauß folgendes:

„Die nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, in deren Namen Strauß sprach, ist also bereit, auch mit dem Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund, der sich bekanntlich unter der politischen Führung der Sozialdemokratie befindet und mit ihr durch Personalunion vielfach verbunden ist zum Zweck der Arbeitsbeschaffung unter entsprechenden Bedingungen zusammenzutreten.“

Nichts konnte schlagender dazun, wie gänzlich frei von Parteiprejudizien die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei an die Forderung der Arbeitslosigkeit und damit der Wirtschaftskrise heranzugehen, entschlossen ist. In dem die NSDAP diese Forderung hiermit gegeben hat, indem sie sich ausdrücklich zu einer Mitarbeit mit dem allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbund vor der ganzen Öffentlichkeit bereit erklärte, hat sie einen Schritt getan, dessen Bedeutung zunächst grundlegend schwer abzuschätzen werden kann.“

Man kann sagen, das alles liegt eine bestimmte Zeit zurück. Das ist richtig, beweist aber höchstens, daß bereits Jahre zurückliegen, seitdem dieser Annäherungsprozess zwischen SPD und NSDAP begonnen hat. Wir können uns auch auf die heutige Zeit beziehen.

So schreibt das ostpreussische Nazijorgan, die „Preussische Zeitung“, herausgegeben vom Gauleiter Erich Koch, am 3.4. September 1932 im Leitartikel „Das Volk ist einig“:

„Denn das deutsche Volk ist einig. Es ist noch nie so einig gewesen, wie heute. Man schlägt eine beliebige Zeitung auf, man liest eine beliebige Rede, neben allem Ideologien, neben aller Fege, neben allem Gegeneinander, bleibt die Hauptsache, daß die Gedanken des nationalen Sozialismus heute überall vorgetragen werden müssen, um überhaupt noch die Anhänger bei der Stange halten zu können.“

Man lese besonders das Programm der Gewerkschaften.“ Gewiß lei manches darin noch „taubmarxistisch“, wie die Zerlegung des Stützgrundbegriffes und der Aufbau der Soße usw. Dann sagt er:

„Gewiß ist in der Forderung nach der Auflösung der Konzerne bei den Gewerkschaften noch der demokratische Gedanke vor dem sozialistischen gerückt, die Forderung nach einer Wirtschaftsdemokratie; aber diese jüdisch-demokratischen Tendenzen werden zu befechtigen sein. Es wird zum reinen autoritären Sozialismus der gemeinsame Weg gefunden werden.“

„Man lese heute das Programm der NSDAP, das die Verstaatlichung aller bisher verstaatlichten Betriebe, die Verstaatlichung der Banken fordert, und man lese das neue Programm der Gewerkschaften, und man wird erkennen, daß, im

Damit bezogte die leitende Bürokratie den durchgehenden Funktionarismus in einer Weise, daß die Gewerkschaftsapparate die letzten antimarxistischen Blüten trieb. Um nur eine dieser Blüten als Beweis zu pfücken:

Die Folgerbeitung brachte 1930 in ihrer Nr. 19 einen Artikel „Kapitalbildung und Sparwirtschaft“, in dem es wörtlich heißt:

„Denn ein Spargut bietet (sicher angelegt) einen Rückhalt für unvorhergesehene Wirtschaftskrisen. Es hebt auch den Lärm.“

Im ganzen soll das Leben lebenswerter gemacht werden. Diesen Sinn hat die Kapitalbildung.“

Diese Sätze, die gedankenlos von vielen tauben sozialdemokratischen Funktionären hingenommen werden, stehen diametral dem gegenüber, was Karl Marx in seinem „Kapital“ zu dieser Frage gesagt hat. Wir bringen aus der Meißnerischen Ausgabe, Hamburg 1922, Bd. 1, einige Stellen, die klarlegen, wie der Marxismus diese Frage stellt:

„Über alle Methoden zur Steigerung der gesellschaftlichen Produktion der Arbeit sind zugleich Methoden der gesteigerten Produktion des Reichtums oder Wohlstandes, welche seinerseits das Bildungselement der Akkumulation ist. Sie sind zugleich Methoden der Produktion von Kapital durch Kapital oder Methoden seiner reichhaltigen Akkumulation.“ (S. 353 und 354.)

Einerlei sieht das alles im Fortgang der Akkumulation gebildete Zukunftskapital verhältnismäßig zu seiner Größe weniger und weniger Arbeiter an sich. Andererseits kann das periodisch in neuer Zulammenziehung wieder erzeugte alte Kapital mehr und mehr fruchtbar von ihm beschäftigte Arbeiter ab.“ (S. 353.)

Die gewaltsame Herabsetzung des Arbeitslohnes unter dem Wert der Arbeitskraft spielt jedoch in der praktischen Bewegung eine so wichtige Rolle, um uns nicht einen Augenblick dabei auszuhalten. Sie verwandelt tatsächlich innerhalb armerer Grenzen den notwendigen Konsumtionsfonds des Arbeiters in einen Akkumulationsfonds von Kapital.“ (S. 361.)

Wenn der ADGB im „Umbau der Wirtschaft“ die Akkumulation als notwendig für die Gütererzeugung erklärt, so vertritt er abtürlich, daß mittels Kapital Waren erzeugt werden, aber keine Güter, sondern daß die Waren erst durch Konsumtion Güter verwandelt werden müssen. Marx sagt darüber:

„Es ist nie zu vergessen, daß es sich bei der kapitalistischen Produktion nicht direkt um Gebrauchswert (Güter), sondern um Tauschwert (Waren) handelt. Dies ist das strebende Motiv der kapitalistischen Produktion, und es ist eine seltene Ausnahme, die, um die Wertprüfung der kapitalistischen Produktion menschenwürdiger, von der Falschheit derselben abstrahiert (abstrahiert) und zu einer Produktion macht, die auf die unmittelbare Konsumtion der Verbraucher berechnet ist.“ (Marx, Theorien über den Mehrwert, III, S. 266-7.)

In Wahrheit heißt also die Kapitalbildung nichts anderes, als die Bildung von Akkumulationsmitteln — und der ADGB erkennt dem den Kapitalismus vollständig an.

Die Bedingungen, unter der das Proletariat seinem eigenen Interesse nach Staatskapitalismus-Normen annehmen kann, ist die zentrale Bedeutung über die Staatsgewalt, und die entscheidenden Teile des Produktionsapparates — die gesamte zentrale Industrie. — Der „Sozialisierungsanträge“ des ADGB und der SPD ist ein nationalsozialistisches Ideal.

Lehrreich ist deshalb der Art und Weise, wie die Nationalsozialisten das Wort ihres „Gedankenquatsches“ in den Köpfen der ADGB-Funktionäre erkennen, annehmen und auszusagen vermag!

großen geloben, als diejenigen Kreise, die Fühlung mit dem Volk haben, heute die besten Forderungen aufstellen, die im Kern das eine enthalten: fort mit dem Konzentralismus, fort mit dem Monopolkapitalismus, fort mit der anarchischen Weltwirtschaft!“

Gegenüber dieser Einmütigkeit zwischen Nazis und ADGB ist dagegen sehr richtig der prinzipielle Gegensatz zwischen dieser ADGB-Funktionäre und dem revolutionären Proletariat von den Nazis erkannt. Die „Preussische Zeitung“ schreibt in der Sprache, die ihr am meisten liegt, der Sprache des heutigen Terroristen, der die Lebensangst und die Angst der sozialdemokratischen Bürokratie vor der Überlegenheit des marxistischen Geistes, den sie „Jüdisch“ nennt, auszusagen versucht. Sie schreibt weiter:

„Es tut sich eine Luft auf zwischen dem Gewerkschaften und der jüdisch-massowistischen Führung der roten Front. Die Gewerkschaftsbeamten, die noch nicht verbannt sind und ein Leben im Dienste der Arbeitnehmerschaft hinter sich haben, wissen, daß sie einmal von der NSD auf jüdischen Beilich genau so an den nächsten Parteitag gehängt werden können, wie die gesamte nichtjüdische Intelligenz, welcher Tragung sie auch sei.“

Schon immer hat ein Gegensatz zwischen der weltwirtschaftlich, weltrevolutionär und bolschewistisch eingestellten rabbinischen Literaturkritik jüdischer Klasse und den Gewerkschaftsbeamten bestanden. In einem Zeitpunkt, wo durch ununterbrochene Nordhänge der jüdisch redigierten roten Presse Zusammenstöße auseinandergerollt wird, in einem Augenblick wo sich ein Drittel des deutschen Volkes unter die Führung der roten Komintern in Moskau zu begeben droht, erkennen die Terroristen in der Gewerkschaftsbewegung endlich ihre Feinde, das deutsche Arbeiterium vor der Vernichtung durch Moskau und vor der Vernichtung durch die Reaktion zu schützen. Diese jüdische Einheitsfront der Sozialisten bildet sich jetzt, sie ist die große Revolution der nationalen und sozialistischen Revolution.“

Und zum Schluß winkt sie den Sozialdemokraten:

„Die Nation ist einig, wir haben dafür zu sorgen, daß sie es erkennt. Wir haben jetzt die Widerstandsnisse auszuräumen, die die Einigkeit dieser sozialistischen Nation noch verbun-“

„Aufgabe aller revolutionären Arbeiter ist es, sich zu stellen, daß es sich nicht verheißt, um Widerstandsnisse handelt. Hier wird bewiesen, daß NSDAP und SPD nur zwei Flügel des Faschismus sind, die in der Theorie und Praxis immer näher kommen.“

Verstärkt den ideologischen Kampf gegen Sozial- und Nationalfaschismus!

Tag
Verbe
8. Ja
Die
borköb
In viel
die von de
liche Wirt
Nachrichten
härterem
auf die
Schon je
muß, Jete
schreibt die
einem Ar
heine, „al
benen Voh
schreibt die
„Es ist
aus B
wirkung
verhinde
Das ist
im Ka
mit bejond
dah die
50%
In den
Vorteil ein
Nutzungs
In ein
erfolgt mit
da, um zu
Die Un
versteht
genau die
von der
den von R
den von R
Beit
Die Fel
den ge
bauen und
bal, Außer
in Leipzig
praktisch
Rüdno
bau
In mehr
Kampfbere
gründigen
reilich durch
angehörigen
Ebenso en
rich und Sch
idlich, daß die
Die Wer
gieren früh
von 20 Strop
von die Dierk
ausgenommen
Die 543
Bekinnert be
Steil zu be
Stre
Die Stre
Solpe und im
haben mit et
Die Unterneh
müssen. Außer
triffllos entlaß
In Berlin
Werte, daß
bitat jerdig
Jacobi in